

Wieneljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11 1/2 Sgr. Insektionsgebühr für den
Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitdruck
1 1/4 Sgr.

Expedition: Pettenstraße Nr. 25.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche (in fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal)
erscheint.

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt. **Mittwoch den 26. Mai 1858.** **Nr. 237.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 25. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Min.) Staatsanleihe 83%, Prämien-Anleihe 114%, Schles. Bank-Anleihe 81%, Kommandit-Anleihe 102%, Köln-Minden 142%, Alte Freiburger 95%, Neue Freiburger 93%, Oberschlesische Litt. A. 138%, Oberschlesische Litt. B. 127%, Wilhelms-Bahn — Rheinische Aktien 92%, Darmstädter 97%, Dessauer Bank-Aktien 53%, Oesterr. Kredit-Aktien 113%, Oesterr. National-Anleihe 81%, Wien 2 Monate 96%, Mecklenburger 50%, Preuss. National-Anleihe 81%, Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 56%, Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 172%, Oppeln-Larnowitzer 62%. — Sehr geringes Geschäft.

Berlin, 25. Mai. Roggen niedriger. Mai-Juni 34%, Juni-Juli 34%, Juli-August 35%, Septbr.-Oktober 36%. — Spiritus flauer. Mai-Juni 17%, Juni-Juli 17%, Juli-August 17%, August-September 18%. — Rübel feiner. Mai-Juni 15%, September-Oktober 15%.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 23. Mai. Die „Mazione“ kündigt an, daß sie eingetretener unvorhergesehener Schwierigkeiten wegen, für einige Zeit zu erscheinen aufhören wird.

Genua, 23. Mai. Der Gerant der „Italia del Popolo“ ist wegen eines Artikels über die Diskussionen im Parlamente neuerlich vor Gericht gezogen worden.

Breslau, 25. Mai. [Zur Situation.] Am Sonnabend haben die Sitzungen der pariser Konferenz begonnen, deren Verspätung einerseits durch die montenegrinische Zwischenfrage, andererseits durch das über dem Ministerium Derby schwebende Mißtrauensvotum erklärt wird. — Die letztere Gefahr ist beendet, und unser londoner Privat-Korrespondent giebt uns interessante Aufschlüsse über die Geheimgeschichten, welche die parlamentarische Schlacht zu einem so lächerlichen und auch mit Gelächter begrüßten Ende geführt haben.

Was die montenegrinische Angelegenheit betrifft, so scheint es, als ob Frankreich sehr unangenehm durch die rasche Annahme einer kommissionellen Vermittlung berührt worden sei, weil es dadurch die Gelegenheit verlor, der pariser Konferenz eine Wichtigkeit zu geben, deren Abglanz zum Theil wenigstens auf die kaiserliche Regierung zurückfallen mußte. Der Vorschlag zur Einsetzung einer Kommission ad hoc soll, der „N. Pr. Z.“ zu Folge, von England ausgegangen sein, um allen Verjungen Rußlands und Frankreichs, die inneren Angelegenheiten der Türkei zu einer Konferenzfrage zu machen, kurz abzuschneiden.

Wie die „Nld. Post“ mit Bestimmtheit erfahren hat, will die Pforte nur auf Grundlage des status quo von 1853 unterhandeln, d. h. auf Grundlage des Uebereinkommens, welches zu jener Zeit mit dem Grafen Leiningen zu Stande gekommen. Jenes Uebereinkommen ist nämlich das einzige völkerrechtliche Aktensstück, welches die Pforte bezüglich der Grenzfrage unterzeichnet hat. Zu jener Zeit war die Pforte bekanntlich in unbestrittenem Besitz von Grahovo.

Inzwischen scheint es, als wolle Frankreich die Pforte nicht so leicht den Kaufes davon kommen lassen; die früher angeordnete Flottendemonstration ist zur Ausführung gekommen, und die beiden Fahrzeuge des Admirals Jurien-Lagraviere sind in der Bucht von Cattaro vor Anker gegangen, und werden der Verhinderung des „Nord“ zu Folge dort bleiben, bis die Differenz ausgeglichen ist. Wie andererseits (durch die „Köln. Z.“) berichtet wird, werden die französischen Schiffe die Gesellschaft zweier österreichischer Fregatten erhalten, deren Ausrüstung der Pforte nach Italien zurückgekehrte Erzherzog Ferdinand Max angeordnet hat.

Preußen.

Berlin, 22. Mai. In mehreren aus Wien kommenden Aeußerungen der Presse finden wir heute eine Befriedigung darüber ausge-

sprochen, daß Preußen sich mit Oesterreich über die Frage der Donau-Fürstenthümer und der Donauschiffahrt geeinigt habe, so daß allem Anscheine nach beide Staaten auf den pariser Konferenzen fest zusammenhalten würden. Es wird daran die allgemeine Bemerkung geknüpft, daß überhaupt die Beziehungen zwischen den beiden deutschen Mächten sich in neuerer Zeit freundlicher gestaltet hätten, so daß man hiernach fast an einen neuerdings erfolgten Umschwung der preussischen Politik glauben möchte. Allein für jetzt ist unser Wissen noch kein Grund zur Annahme da, daß sich wirklich eine Umstimmung bereits vollzogen hätte. Es ist bekannt, wie sehr der Prinz von Preußen sich verpflichtet glaubt, während seiner Stellvertretung auf der seither eingeschlagenen Bahn in allen Stücken zu verharren. Die auswärtigen Geschäfte werden, während in allen übrigen die Sachminister ziemlich freie Hand haben, wesentlich noch von denselben Rathgebern geleitet, welche des befondern Vertrauens des Königs genossen, und es ist bisher nirgends zum Vorschein gekommen, daß sich ein anderer Einfluß geltend gemacht hätte und eine neue Richtung befolgt worden wäre. Einen Beweis hierfür kann man auch in einem heutigen Artikel der „Zeit“ erblicken, welcher noch vollständig in dem Tone gehalten ist, der im vorigen Sommer bei den diplomatischen Auftritten wegen der moldauischen Wahlen angeschlagen wurde.

Deutschland.

Frankfurt, 21. Mai. Bekanntlich hat in der letzten Bundestagsitzung vom 20. d. M. die Verhandlung über die Ausführanträge vom 29. April, welche in diejenigen der Mehrheit und der Minorität (Hannover) zerfielen, stattgefunden. Die „Zeit“ giebt über die zu Stande gekommene Ausgleichung beider Anträge folgende Mittheilung: „Die Motivirung, welche Hannover seinen Anträgen gegeben, hat den Ausschuss veranlaßt, zur Ausgleichung der bestehenden Differenzpunkte eine genaue und eingehende Vergleichung der beiden Gutachten vorzunehmen. Hierbei hat sich dem Ausschuss als Resultat seiner Prüfung herausgestellt, daß die Standpunkte derselben im Wesentlichen gleich und die Unterschiede nur formeller Natur seien. Diese Ergebnisse ihrer wiederholten Prüfung hat die Majorität in einem nachträglichen Bericht an die Versammlung konstatirt. Derselbe gab eine angemessene Basis ab, auf welcher eine Ausgleichung der beiden Theile versucht werden konnte. Dieser Versuch ist gemacht und hat zu einem glücklichen Resultate geführt. Preußen und Oesterreich haben sich gegen Hannover bereit erklärt, dem hannoverschen Antrag ad 3 beizustimmen, und Hannover hat dem ersten Majoritätsantrage zugestimmt, nachdem dessen Uebereinstimmung mit seinen früheren Anträgen Nr. 1 und 2 konstatirt worden. Demgemäß hat der Ausschuss den in Nr. 233 der 3. mitgetheilten Schlußantrag gestellt, welcher dann von der Bundesversammlung zum Beschluß erhoben wurde. Außerdem sind mehreren invaliden Offizieren der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee die rückständigen Pensionen bewilligt worden.“

Oesterreich.

Wien, 24. Mai. Die, für Oesterreich wenigstens, wichtigste der Tagesfragen, die montenegrinische Angelegenheit, ist keineswegs einem friedlichen Ausgleiche so nahe gerückt, als man nach den zahllosen diplomatischen Mittheilungen vermuthen sollte, welche alle mit mehr oder weniger großer Bestimmtheit eine solche Wendung ankündigen. Wenn auch die Pforte nicht abgeneigt ist, sich in das Unabänderliche zu schicken und die Vermittlung der Großmächte in einer Sache

anzunehmen, welche sie selbst allein nicht so leicht beizulegen hoffen darf, so haben sich die letzteren keineswegs über die Modalitäten geeinigt, unter welchen sie der Türkei ihre guten Dienste anbieten wollen; ehe dieses nothwendige Einvernehmen hergestellt wird, dürfte noch viel Wasser durch die Narenta rinnen und in deren Nachbarschaft mancher Osmanen-Kopf fallen. — Wie allgemein bekannt, haben zwar die Vertreter der Großmächte bereits das Prinzip der Vermittlung am goldenen Horne mit Glück zur Geltung gebracht, weiteres wurde aber in Konstantinopel nicht verhandelt; in Paris scheint man sich vorläufig mehr auf lärmende und augenfällige, Aufsehen erregende, Demonstrationen, als auf eine eingehende und ruhige Behandlung des fraglichen Gegenstandes verlegen zu wollen. Erstler nimmt man die Sache in St. Petersburg und London; merkwürdigerweise bezieht man in ersterer Metropole eine Mäßigung, welche wohl Niemand vermuthet hätte und die sich nur durch die Verlegenheiten erklären mag, welche augenblicklich die inneren Reformen des Zarenreiches seinem Gouvernement verursachen mögen. Der hiesige russische Geschäftsträger erklärte nämlich, gemeinschaftlich mit dem Gesandten Englands, daß man von Seiten seiner Regierung und von jener Großbritannien gerne den schwebenden Streit auf die Grundlage hin beigelegt wissen möchte, daß Fürst Danilo die Suzeränität des Sultans anerkenne, von der Türkei aber einem bei Grahovo gelegenen Strich Niederlandes erhalte, groß genug, um der hungernden Ueberbevölkerung der Gernagora eine für sie genügende Fläche fruchtbaren Acker-Landes zu gewähren. Diese Erklärung wurde vom Grafen Buol dem französischen Botschafter mitgetheilt, welcher, nachdem derselbe von Paris Instruktionen eingeholt, sich dahin aussprach, daß seine Regierung nicht genehmigend wäre, in ein Arrangement zu willigen, das die „Selbstständigkeit Montenegro“ opfern würde. Gleichzeitig mit dieser von Baron Bourqueney übermittelten Meinungsäußerung des Tuilerie-Gouvernements erhielt man dem Vernehmen nach, daß die Contre-Odre an den „Elau“ und „Algeiras“ wieder rückgängig gemacht worden sei. — Bekanntlich sind diese Fahrzeuge jetzt bereits in den dalmatinischen Gewässern, wohin auch schon wiederum 2 unserer Kriegsfregatten geschickt worden; man bringt die unerwartet rasche Abreise Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Max von Venedig mit diesen Gerüchten in unmittelbare Verbindung. Höchstwahrscheinlich wollte sich über Prag nach Brüssel begeben, ehe er wieder nach Italien zurückzukehren gedachte, scheint aber jetzt durch seine Obliegenheiten als Admiral an einer weiteren Fortsetzung seines Ausganges gehindert worden zu sein. — Von österreichischer Seite wird mit besonderem Nachdrucke darauf gedrungen, daß bei den pariser Konferenzen nur die Donaufürstenthümerfrage zur Besprechung komme; namentlich will man von derselben alle und jede Berührung der montenegrinischen Angelegenheit ferngehalten wissen. Daß man noch weniger von einer Erörterung italienischer Zustände, welche man bei dem erprobten Improvisationstalent der Piemontesen zu besorgen scheint, erbaut wäre, ist selbstverständlich.

Frankreich.

Paris, 20. Mai. Heute Nachmittag sind endlich die Zusammenberufungsschreiben an die Bevollmächtigten expedirt worden, und wenn kein neues Hinderniß eintritt, werden die Konferenzen am Sonnabend den 22. Nachmittags 2 Uhr eröffnet werden. Die Bevollmächtigten sind Graf Walewski für Frankreich, Lord Cowley für England, Graf Risseleff für Rußland, Baron v. Hübner für Oesterreich, Graf Hatzfeldt für Preußen, Fuad Pascha für die Türkei und endlich der Marquis de Villamarina für Sardinien. Da die Konferenzen einen Anhang zum Kongresse bilden, wird nicht besonders

Breslau, 25. Mai. [Theater.] Das Pfingstfest ist eigentlich kein theaterfreundliches, und wenn die Natur nur einigermaßen durch heiteren Sonnenblick der Feier entspricht, so muß die Kunst — feiern. Diesmal hat indeß das Theater unter der zerstreuten Festfreude nicht zu leiden gehabt, und namentlich die Sonntag-Vorstellung der „Hugenotten“ soll ein eben so zahlreiches als enthusiastisches Publikum gefunden haben, welches sich von der Valentine unserer gefeierten Operngastin, der Frau Bürde-Rey, entzücken ließ.

Am Vorabende des Festes und am zweiten Feiertage hatten wir Gelegenheit, in Fr. Galtzer, vom Stadttheater zu Hamburg, ein viel versprechendes junges Talent kennen zu lernen, zu dessen Gewinne die hiesige Bühne sich gratuliren kann.

Die junge Dame trat am Sonnabende in dem pikanten Lustspiel: „Durchgesetzt oder: Ein kleiner Dämon“ als Cäcilie, gestern in dem Lustspiel: „Cato von Eisen“ als Bertha von Eltvill auf und errang sich in beiden Partien einen glänzenden Erfolg. — Jugend und natürliche Anmuth sind immer zwei mächtige Empfehlungsbriefe für die theatralische Laufbahn dergestalt, daß sie allein bisweilen deren Glück begründen. Fr. Galtzer aber braucht ihren Erfolg nicht einzig und allein darauf zurück zu führen. Sie glänzt zuvörderst durch einen zwar nur negativen Vorzug, dessen Werth aber unendlich hoch anzuschlagen ist; sie ist frei von Manieren. Frei von Manieren der Deklamation wie des Spiels; ohne darum sich als Naturalistin darzustellen. Vielmehr ist ihr sammetweiches Organ wohl geschult und schmiegt sich dem Wort leicht und gefällig an; ihr degagirtes Spiel verräth das „Theaterkind“, aber es verräth mehr als bloße Routine. Es ist reich an originellen Coups, welche auf eine Sicherheit des künstlerischen Instinkts schließen lassen, auf einen festen, natürlichen, nicht raffinierten Humor, dessen Ueberwallung die Bürgschaft giebt, daß das anmuthige Mädchen sich dermaleinst zu einer künstlerischen Individualität entwickeln werde. Glück auf den Weg! Die deutsche Bühne ist arm genug an originellen Talenten, namentlich was die Damen betrifft, daß man sich dieses Zuwachses herzlich erfreuen mag.

Uebrigens wird der „Cato von Eisen“ schwerlich ein eiserner Bestand unseres Repertoires bleiben, obwohl außer Fräulein Galtzer auch Frau Weiß (Siegelinde) und die Herren Meyer (Siegfried von Eisen-

stein) und v. Ernest (Cato), Ersterer freilich in ein Allzuviel des Spiels verfallend, mit Erfolg in die Darstellung eingreifen. Der Cato ist ein zu willkürlich kombinirter Charakter und die ganze Handlung der Wahrheit der Lebens-Verhältnisse allzu wenig entsprechend, als daß dem Helden so wie der Handlung ein lebendiges Interesse gewonnen und festgehalten werden könnte.

Mit der heutigen Aufführung der Lucia schließt das Gastspiel der Frau Bürde-Rey, welche am 28. bereits in Hannover bei den Festlichkeiten des königlichen Geburtstages mitwirkte; indeß ist seitens der Theater-Direktion dafür gesorgt, daß der kommende Monat an theatralischem Interesse nicht zurück steht. Eine große Anzahl mehr oder minder bedeutender Gastspiele und Debüts, deren Reigen das Gastspiel der viel bewunderten Frau v. Laßlo-Doria eröffnen wird, ist für den Monat Juni abgeschlossen worden, und bereits in den ersten Tagen desselben wird die Aufführung des Ballets „die Jahreszeiten“ stattfinden, dessen Ausstattung die glänzendste sein dürfte, welche die hiesige Bühne seither geboten, ohne daß sich das Interesse des Publikums lediglich an einem Schaugepränge zu erschöpfen hätte; vielmehr dürften die Sinnigkeit des Sujets sowie die Großartigkeit und Genialität der szenischen Ausführung wohl geeignet sein, dem Ballet auch die Bedeutung einer wahrhaft künstlerischen Leistung zu gewinnen. R. B.

Helene Louise Elisabeth, Herzogin von Orleans.

Helene Louise Elisabeth, Herzogin von Orleans, geboren am 24. Jan. 1814, war die einzige Tochter des bereits längere Zeit vor seinem Vater verstorbenen Erbgroßherzogs Friedrich Ludwig von Mecklenburg-Schwerin. Derselbe war der älteste Sohn des ersten Großherzogs Friedrich Franz, des Aufhebers der Leibeigenschaft, welcher 1835 sein fünfzigjähriges Regierungsjubiläum feierte und erst zwei Jahre darauf in hohem Greisenalter starb. Ihre Mutter war Caroline von Weimar, eine Tochter Karl Augusts, die jedoch nach kurzer Ehe verstarb, worauf der Erbprinz sich im Jahre 1818 in dritter Ehe mit der Prinzessin Auguste von Homburg, welche gegenwärtig noch lebt, vermählte. Diese vortreffliche Fürstin nahm sich der verwaisten Stieftochter mit der innigsten Liebe und Hingebung an. Ihrer weisen Fürsorge verdankte die Prinzessin Helene jene ausgezeichneten Eigenschaften des Herzens und des

Geistes, welche sie schmückten. In Ludwigslust, wo die verwitwete Erbgroßherzogin mit der Prinzessin gewöhnlich residirte, vergingen unter Studien und ernsten Beschäftigungen ihre Jugendjahre. Dort sah sie auch auf seiner Rundreise durch Deutschland zum erstenmale ihren späteren Gatten, den Prinzen Ferdinand Philipp von Orleans, präsumtiven Thronerben von Frankreich.

Ihre Stiefmutter hatte mit liebevoller Sorgfalt ihr diesen hochgebildeten Fürsten zum Gatten ausgewählt und dembezüglich selbst die Unterhandlungen eingeleitet, obwohl der Hof von Mecklenburg, und namentlich die Dheime der Prinzessin, die Herzoge Karl und Gustav, dieser Vermählung so sehr entgegen waren, daß dieselbe fast ohne Geleit und Ehrenbezeugungen die großväterlichen Staaten verlassen mußte. Herzog Karl, derselbe, der früher in russischen Diensten gestanden, schrieb sogar in französischer Sprache eine Broschüre gegen diese Heirath, die aber trotzdem am 30. Mai 1837 vollzogen wurde.

Die Herzogin Helene von Orleans besaß alle Eigenschaften, welche im Stande sind, einen jungen geistvollen Mann zu fesseln. Sie war, ohne gerade schön zu sein, von grazioser Gestalt und Haltung, hatte ein wohlgeformtes ovales Gesicht, ein lebhaftes Auge und den kleinen niedlichen Mund, welcher allen mecklenburgischen Prinzessinnen eigenthümlich sein soll. Ihr schönes dunkelblondes Haar trug sie fast immer an dem Kopfe glatt anliegend und ihr Anzug war stets einfach, aber sehr geschmackvoll. Im Ton ihrer Stimme lag etwas einschmeichelnd Freundliches. Das Französische sprach sie grammatisch-korrekt, wenn auch bei ihrer Ankunft in Frankreich mit einem etwas deutschen Accente.

Bei ihrem lebenswürdigen Auftreten flogen ihr in Paris bald alle Herzen entgegen. Sie war geistvoll, gütig, leutselig, schätzte und liebte die Künste und sammelte bald einen Kreis von gebildeten Leuten um sich, welche den Ruf ihrer Lebenswürdigkeit über ganz Frankreich verbreiteten. Ihr Gemahl, der Herzog von Orleans, liebte sie über Alles und lebte nur in ihrem Blicke. Die deutschen Höfe selbst vergaben ihr bald ihre Heirath und Herzog Gustav, ihr Dheim, besuchte sie in Paris.

Dieses Familienglück war durch die Geburt ihres ersten Sohnes: Ludwig Philipp Albert, am 24. August 1838 noch bedeutend erhöht worden, und erhielt, als der Herzog von Chartres: Robert Philipp

zur Wahl eines Präsidenten geschritten werden, sondern Graf Balowski wiederum den Vorsitz übernehmen. Wie bei dem Kongresse, so ist auch jetzt Herr Benediti, Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen, beauftragt worden, um das Protokoll zu führen und die Sekretariats-Geschäfte wahrzunehmen. Es befiel sich, daß nach erfolgter Konstitution eine Vertagung der Konferenzen bis Mitte nächster Woche stattfinden wird. Dann soll alle zwei Tage eine Sitzung stattfinden und nur eine Verzögerung eintreten, wenn einer der Bevollmächtigten im Laufe der Verhandlungen nöthig hätte, über diesen oder jenen Punkt von seiner Regierung Instruktionen einzuholen. — Sie wissen bereits, daß Herr Wigeon trotz aller Anstrengung der Lokalbehörden aufs Neue zum Deputirten von Velfort gewählt worden ist. Wie es heißt, hat derselbe nun die Absicht, nachdem ihm eine so eklektische Genugthuung geworden, zum zweitenmale seine Entlassung einzureichen, aber bei der dann nöthigen Neuwahl einen seiner Freunde als Kandidaten aufzustellen. (R. 3.)

Paris, 21. Mai. Heute hat in der russischen Kapelle die Vermählungsfeier des jungen Fürsten Orlov mit der hochgebildeten und liebenswürdigen Tochter des Fürsten Nikolaus Trubetzkoi stattgefunden. Die kleine, einfach dekorierte Kapelle war geschmackvoll verziert. Es waren außer einigen offiziellen Persönlichkeiten bloß Verwandte und intime Freunde der beiden Familien geladen; hundert Personen höchstens. Die historische Persönlichkeit des alten rüstigen, imponirenden Generals Orlov hat alle Augen auf sich gezogen, und die Freudenthränen, die während der Feier in den Augen des glücklichen Vaters glänzten, waren für mich ein anziehenderer Anblick als für Andere die reich mit Diamanten besetzten Orden, welche die tapfere Brust schmückten. Die Braut nahm sich still und anmuthig aus, und das edle, einfache Wesen des Bräutigams scheint gar wohl zu diesem hohen Geschöpfe zu passen. Das russische Heiraths-Ceremoniel ist oft beschrieben worden. Während der eigentlichen Trauung (bei der Segnung) wird vor dem Brautpaar ein Teppich von rothfarbem Atlas ausgebreitet, und nach dem Glauben des Volkes bekommt derjenige das Scepter des Hauses in die Hand, der ihn zuerst betritt. Der Bräutigam schob ihn galant vor die Füße der Braut; diese weigerte sich aber, ihn mit dem Fuße zu berühren, bis denn der ritterliche Bräutigam resignirt das Symbol der Herrschaft betrat. — Die Angelegenheit der Reorganisation von Algier ist schon geordnet, und man glaubt, der Prinz Stathalter werde seine Reise nach der afrikanischen Kolonie schon im nächsten Juli antreten. — Die Wahl Migeons macht der Regierung viel Kummer und Aerger. Nach sorgfältiger Prüfung findet sich kein Grund vor, sie zu kassiren, und sie bleibt deshalb zu Recht bestehen. Man hat sogar schon daran gedacht, den Herrn Grafen als überhaupt unwürdig zu erklären, seinen Sitz im gesetzgebenden Körper einzunehmen. — Die Engländer halten sich immer einen guten Schritt vor der Entwicklung und Vervollkommen der französischen Marine. Als Gegenstück zu den von dem Kaiser erfundenen Linienschiffen mit fugefesten Schiffswänden baut man, wie man hier versichert, gegenwärtig auf den englischen Kriegsschiffen acht ähnliche Schiffe, die stark genug sind, und geschwind genug laufen, eines der französischen Musterschiffe in den Grund zu bohren. (R. 3.)

Großbritannien.

London, 20. Mai. [Derby hat verloren.] Ein verregneter Derby-Tag wäre ein National-Ünglück gewesen. Er hätte die Hoffnungen und Erwartungen vieler Wochen zerstört und das englische Volk um den Spaß und die Aufregung gebracht, welche seinen eigentlichen Karneval, die Wettrennen, seit Alters her charakterisiren. Bis Dienstag sahen die Wolken düster auf den „Turf“ von Epsom herab. Rinnen wurden gegraben, um den voraussehbaren Regen abzulassen, und in London stiegen die Macintoshs im Preise — so viele Herren und Damen (es giebt auch Damen-Macintoshs in England!) dachten sich ihrer an dem bevorstehenden Feste bedienen zu müssen. Denn von Wegbleiben wäre natürlich keine Rede gewesen. Plötzlich stieg der Barometer, und die Del- und Gummi-Röcke sanken wiederum. Raum dämmerte der Morgen, so sandte das Heer der hauptstädtischen Besucher seinen Vortrab. Ingwerwasser-Karren, Sodawasser-Karren, schmutzige italienische Gießverköpfer und dergleichen Kühlungsbefriediger mehr fanden sich zuerst ein, da ihre Waare den Nachmittags verlangt. Um sechs Uhr, als es hell ward und die Sonne fröhlich auf den Weg schien, folgten ihnen die ersten Gigs, leichte laufende Zweiräder mit einem Pferde, junge Leute darin mit aufgeräumten Gesichtern. Vor der Breiterbudenstadt, die die Bahn begrenzt, hielt man zum Frühstück. Schon knallte das Sodawasser, als die Umgegend ihre schwerbelasteten Landwagen mit übermäßiger Fracht von lärmenden Passagieren schickte. Die Fußgänger wurden dichter, man drängte sich schon ein wenig; aber Jedermann hatte die Absicht, einen gemüthlichen

*) „Turf“ — unser „Turf“ — heißt im Englischen Rasen und die, theilweis wenigstens, mit Rasen belegte Rennbahn.

Tag zu haben, und so entstand nirgend Gezänke. Da — die eigenen Equipagen der Begüterten waren nun zahlreich eingetroffen und zahllos sah man ihre glänzende Menge auf allen Wegen in geschlossener Reihe als ein Bild des englischen Reichthums heranrücken, — da fuhr eine tüchtige Hufschmied von dem verbunkelten Horizont herab, gerade lang genug, um den Spaß zu erhöhen. Die Reihe der Equipagen war ins Stocken geraten, das Volk ins Laufen. Das Intermezzo ging vorüber und das Vergnügen an. Naiver, freudfähiger wie der Engländer noch in allen Klassen ist, muß der Deutsche, der diesen einfachen Ball-, Würfel-, Akrobat-, Wett- und sonstigen Belustigungen zusieht, immer von Neuem das jauchzende Rufen des Volkes, die lebendige Theilnahme der Gebildeten und die wogende Heiterkeit des ganzen Schaupiels bewundern. Ich halte mich nicht mit dem Wiegen der Jockeys auf, mit ihren dünnen Taillen, mageren Beinen, sehnigen Leibern und bunten Jacken. Wie aber die Reiter nun aussaßen und die prachtvollen Thiere flüchtig im Vorraum prüften, der im Schritte lang ausgreifend, jener im Trabe wie mit seiner Geschwindigkeit schäfernd und der dritte wiederum zum Galoppe hochanspringend, gab es einen herrlichen Anblick. Hestiger stieß sich das Fußvolk der Zuschauer an den Barrieren und die zu Pferde schienen im Genuße des Schauspielers auch auf ihre eigenen, beschriebenen Köpfe ordentlich stolz zu werden. Das Wetten ward hitzig. Lord Derby's, des Premierministers, „Trophilite“, Mr. Howard's „Eclipse“, Mr. Grawfurd's „Ethiopian“ und Mr. Grawfurd's „East Langton“ waren, was man hier „the rage“ („die Wuth“), nämlich Gegenstände der Wuth, nämlich der Wettwuth) nennt. Lord Derby's Pferd wurde 10 zu 1 mit Leichtigkeit angenommen, auch der „Ethiopian“ brachte es auf 6 zu 1, und eine junge Dame in meiner Nachbarschaft nahm ihn zu 7 auf 1, weil, wie sie fand, er das Haupt so edel trüge, wie nach dem Zeugniß Bulwer's der Gaul Paul Clifford's es gethan. Der Abtritt des Hauptrennens gelang völlig. Die 23 Pferde standen in der Vertiefung dicht an der Einhegung nebeneinander, wurden zum Pfahl geführt, die Flagge sank, ein Hurrah brauste über die Bahn und in geschlossenem, fast dichtem Avanciren flogen sie lautlos dahin. „Eclipse“ ließ die anderen bald ein wenig zurück, und nun begann der Kampf. Mal dieses, mal jenes Pferd einander überflügelnd, die Masse noch immer dicht gegen hintereinander, um den oder jenen Mitbewerber den Vorkämpfern zu gesellen, während nach und nach freilich auch ein oder der andere in den Nachtrab geräth und sammt seinem wüthenden Jockey ein gar trauriges Appendix bildet. Aber man achtet wenig auf ihn. Aller Augen verzehren im Vorbeifluge die drei oder vier oder sechs Pferde, welche sich als die eigentlichen Siegbewerber herausgestellt haben. Da, wo die Bahn den Hügel übersteigt, und weiterhin bei Dattenham Corner, wo sie sich wendet, haben sich die trefflichsten Pferde schon von dem Troste der anderen emancipirt. Der Rest ist ein wildes Schauspiel. „Fitz-Roland“, „Eclipse“ und „Trophilite“ stürmen und stürzen vor dem schweigenden Publikum zum Ziele, „Ditto“ verschwindet von der Front, „Fitz-Roland“ überholt „Trophilite“, kämpft mit „Eclipse“, während „Trophilite“ ihm noch hart zusetzt, bleibt um ein Minimum zurück und „Eclipse“ verbunkelt schließlich alle. Wie das Kopf den Pfahl erreicht, macht sich die Spannung der Zuschauer in neuen Hurrahs Luft. Doch diesmal schweigen Viele, die beim ersten Halloren sich und den Rennern Muth zugerufen. Bedeutende Summen sind auf jedes der Pferde gewettet und auf eine Anzahl natürlich verloren. An Lord Derby's „Trophilite“ haben sich Viele, man sagt bis zum Gesamt-Betrage von 400,000 Thalern, getauscht! Viel Geld für eine unrichtige Ansicht, und nicht bloß von Vermögenden, sondern auch von Unbemittelten gezahlt, die das Rennen als Gelegenheit zum Lotto benützen. Mit diesem Hauptrennen (Einfaß 50 Sovereigns das Pferd) ist auch das Interesse der Zuschauer abgelaßt, und die ärmeren Klassen kehren zu ihren Belustigungen auf der Wiese zurück, während die Reichen sich dem Champagner und der Taubenpastete in den nahen Buden-Restaurants überlassen. Nicht eher als Mitternacht war er, ehe das letzte Posthorn auf dem Wege nach London verklang. (R. Pr. 3.)

London, 21. Mai. Gestern Nachmittags um halb 3 Uhr verließ der Hof Buckingham Palace und traf um halb 7 Uhr in Osborne auf der Insel Wight ein. Die Königin, der Prinz-Gemahl und die königliche Familie haben aus Anlaß des Todes der Herzogin von Orleans auf einen Monat Trauer angelegt. Die verstorbene Fürstin war die Pathin der Prinzessin Helena. Die Herzogin von Kent und die Prinzessin Anna von Sachsen-Weimar statten gestern dem Herzog und der Herzogin von Almale, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres einen Beileidsbesuch ab.

Der Vorgänger Lord Cannings als General-Gouverneur von Ost-Indien, der Marquis von Dalhousie, welcher aus Gesundheitsrücksichten den Winter in Malta zugebracht hatte, ist gestern am Bord des Dampfers Indus in Southampton angekommen.

Herr Buchanan, der englische Gesandte am Hofe von Madrid, begab sich vorgestern, über Paris reisend, auf seinen Posten.

***△* London, 22. Mai.** [Einige Beiträge zur Geschichte des parlamentarischen Kampfes.] welcher gestern nach einer Dauer von unerhörter Länge mit allgemeinem Rufe zuge schloß, dürften Ihnen vielleicht willkommen sein. Als Lord Palmerston den Schlachtplan entwarf, hoffte er die Position der Tories in raschem Sturme einnehmen zu können. Die Verständigung mit Lord John Russell machte keine Schwierigkeiten; das Parlament, dachten Palmerston und Russell, sei der schwächlichen und fehlerhaften Politik der Tories müde; überdies wurden Versprechungen in Hülle und Fülle ausgetheilt, und die Furcht vor einer Auflösung beschwichtigte man durch die Behauptung, daß, wenn die Majorität wider das Kabinett nur recht groß sei, Lord Derby jeden Vorwand zu einer solchen Maßregel einbüßen werde. Auf die Feindseligkeit der sogenannten Quäkerpartei, der Bright's, Gilpins und Pease war man gefaßt, gleichwohl meinte man, daß es leicht sein werde, die große Masse der Radikalen mit fortzureißen. Die erste Enttäuschung war das Ausreten des Lord Roebuck, der sich wider Erwarten nicht fangen ließ, als man ihn den Vorsitz im Handelsamte anbot. Roebuck's Innehalten erschütterte bereits die Reihen der beiden verbündeten Lords; aber man hielt noch nichts für verloren, wenn es gelang, die gesammte Partei der Peeliten unter die Fahne Palmerston's zu bringen. Es wurden daher Verhandlungen mit Gladstone und Graham eingeleitet, dem Ersteren versprach man das Staatssekretariat für die Kolonien, dem Letzteren die Admiralität. Auch hier bezog man eine bösen Hartnäckigkeit; Gladstone forderte wunderbarer Weise das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Graham das des Krieges. Die Freunde Palmerston's appellirten an Lord Aberdeen; und als dieser ebenfalls auswich, ging man so weit, ihm die Premierchaft im neuen Kabinett zu offeriren. Solch eine Offerte hat jedoch für den alten Grafen jeglichen Zauber verloren, sie stellt ihm nur eine Wiederholung misliebiger Reibungen in Aussicht; Aberdeen fühlt viel mehr Freundschaft für den Mr. Bright als für Russell oder Palmerston; in einer Konferenz mit Gladstone und Graham stellte er daher diesen vor, daß ein Bund mit den Whigs der Whigs selbstmörderisch sein würde und bewog sie, dem Tory-Ministerium ihre Unterstützung zu leihen. So schwanden die Aussichten Lord Palmerston's. Gleichwohl blieb ihm selbst nach der Kriegserklärung eines Theiles der Radikalen, selbst nach der Spaltung der Peelischen Fraktion immer noch eine kleine Stimmenmehrheit, wenn nur der Rest der Liberalen und Peeliten mit den Whigs zusammenfiel. Selbst aber waren es die Reihen seines eigenen Heeres, von wo ihm die unangenehmsten Einwürfe und Bedenken entgegenkamen. Die Majorität, sagte der treugebliebene Rest der Liberalen, sei offenbar in erschreckender Weise zusammengegruppirt, eine Sicherheit gegen Auflösung bestehe demnach nicht mehr, diese Garantie könne nur wiedergewonnen werden, wenn man von der Königin eine bestimmte Zusage, daß sie dem Lord Derby nicht die Genehmigung zur Dissolution des Parlaments geben wolle, erwirke. Somit ward bei Hofe Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, um die Königin zu überzeugen, daß die Zustände des Landes die Auflösung verbieten; die Whigs erinnerten an ihre alte langerprobte Treue, und sie sehten die Königin an, daß sie nicht durch künstliche Mittel ein Kabinett, welches der kritischen Lage der Dinge nicht gewachsen sei, im Amte behalte. Ihre Majestät erwiderte, sie sei durch ein Versprechen gebunden; denn schon damals, als Lord Derby die Premierchaft übernahm, habe sie ihm die Wahlmacht erteilt, das Parlament im Nothfalle aufzulösen. Noch immer hoffte man, den Einfluß der Königin zu erschüttern: da geschah der Schlag, welcher die Truppen Palmerston's und Russell's vollständig entmuthigte. Am Donnerstag Nachmittag erschien Graf Derby im Buckinghampalast und hatte eine lange Audienz bei Ihrer Majestät. Gleich darauf sah man die Hofwagen den Palast verlassen: die königliche Familie siedelte nach Osborne über. Es war also klar, daß Ihre Majestät einerseits dem parlamentarischen Konflikt keine hinlängliche Wichtigkeit beimesse, um sie zur Verlängerung ihres Aufenthaltes in der Hauptstadt zu bestimmen, und daß andererseits die dem Lord Derby längst erteilte Vollmacht zur Auflösung erneut sei. Die Whigs wurden von einer wahren Panik erfaßt, es mußte zum Rückzuge geblutet werden; die Depechen, welche zwischen Canning und Outram gewechselt waren, boten den Vorwand hierzu. Aber nachdem eine so beifällige Aufregung ohne Frucht schloß, ist natürlich die eigentliche Krisis nicht beseitigt. Die Unmöglichkeit der Entscheidung ist ja es, was das Gefährliche an der Krisis.

London, 20. Mai. [Parlament's-Verhandlungen.] Im Oberhause machte heute Graf Derby unaufgefordert folgende Mittheilung über Lord Cannings Proklamation: „Ich halte es für meine Pflicht, dem Hause anzuzeigen, daß die Regierung heute früh Depechen aus Indien von bedeutender Wichtigkeit empfangen hat, welche unter Anderem auch Vorstellungen Sir James Outrams in Hinsicht auf Lord Cannings Proklamation, so wie

Ludwig, am 9. November 1840 das Licht der Welt erblickte, abermals einen neuen Beitrag. Leider sollte in dieses schöne Verhältniß des Todes eilige Hand nur abzuhalten zersiehend eingreifen.

Die Herzogin von Orleans hatte sich zur Stärkung ihrer leidenden Gesundheit im Juni 1842 in die Bäder vom Plombières begeben. Dorthin gedachte ihr ihr Gemahl am 13. Juli zu folgen, um dann die geliebte Gattin nach Paris zurückzuführen.

Um bei dem Könige, seinem Vater, sich zu verabschieden, begab sich der Herzog an demselben Tage in einen niedrigen vierrädrigen mit zwei Pferden bespannten Wagen auf dem Weg nach dem Schlosse von Neuilly, wo Ludwig Philipp und die Königin gerade verweilten. Als er eben zum Thor von Maillot hinausgefahren, wurde das eine der Pferde plötzlich hörrig, bäumte sich und zog den Wagen in den Weg hinein, welcher den bedeutungsvollen Namen chemin de la Révolte (der Weg des Aufstiehs) führt. — Der Prinz sprang aus dem Wagen und fiel mit dem Hinterkopfe so heftig auf das Pflaster, daß er augenblicklich benutzlos liegen blieb. Man trug ihn in das Haus eines Gewürzkrämers. Der Doktor Baumez ließ ihn zur Aber, aber es kam kein Blut. Ohne die Besinnung wieder zu gewinnen, sprach er noch einige Worte in deutscher Sprache und verschied dann in Gegenwart seines Vaters und dessen Schwester, der Madame Adelaide, um vier und ein halb Uhr Nachmittags am 13. Juli 1842.

Als man der Herzogin Helene die Nachricht von dem Tode ihres Gatten brachte, sank sie in Ohnmacht und verfiel einer schweren Krankheit, von welcher sie sich nur mit größter Anstrengung erhob, um sich fortan ganz der Erziehung ihrer beiden Söhne zu widmen. Seitdem, seit dem tragischen Tode ihres geliebten Gatten, legte sie nur selten die Trauerkleider ab, und das liebliche Lächeln, welches sie sonst geschnitten hatte, war ganz verschwunden. Aber sie war in diesem tiefen Leide gefaßt und gottvertrauensvoll, denn als der König Ludwig Philipp bereits am 9. August desselben Jahres den unverzeihlichen Fehler beging, über dem noch frischen Grabe seines ältesten Sohnes den Rammern den Herzog von Nemours als Regent bei seinem etwaigen Ableben vorzuschlagen zu lassen, während die Herzogin allein dazu berufen schien, weil sie die Liebe des Volkes besaß, da umarmte die unglück-

liche Fürstin ihre Söhne und sprach mit Ergebung: „Gottes Wille geschehe!“

Und Gottes Wille trieb bald darauf Ludwig Philipp von dem usurpirten Throne. Zu Boden lag die Regentschaft des Herzogs von Nemours und sie selbst, die Herzogin, wurde bei der Abdikation des Königs am 24. Februar 1848 zur Regentin erklärt.

Vergebens aber hatte die energische Frau den Muth, mit ihren beiden Söhnen in der Deputirtenkammer zu erscheinen, vergebens erhob Lamartine seine Stimme für sie, sie mußte ihren Hoffnungen entsagen und bald sahen wir die Herzogin von Orleans, die mecklenburgische Prinzessin, eine Geächtete, Geflüchtete auf deutschem Boden, in Eisenach, in ihrem Stämmkinder mütterlicher Seite.

Dort floßen seitdem die Jahre dahin bei der Erziehung ihrer Söhne, im Wohlthun und in der Erinnerung. Ganz Deutschland liebte und verehrte die edle Fürstin. Einmal sahen auch wir die hohe Frau vor zwei Jahren in unserer Nachbarschaft, dem Bade Soden. Sie trug damals wohl schon den Keim des Todes in der Brust und erging sich oft, auf ihren ältesten Sohn gestützt, mehr oder minder mühsam in den schönen Anlagen, welche den Kurort umgeben. Man sagte uns, sie sei leidend; es war wohl der viele Kummer, den ihr edles Herz getragen, der sie krank gemacht hatte. Am 18. d. Mts. ist sie in dem Schlosse zu Richmond bei London zu einem bessern Leben hinübergeschieden. Friede ihrer Asche! (Fr. S. Bl.)

Neapel, 13. Mai. Ein sehr trauriges Ereigniß in einer der angesehensten Familien Neapels erregt lebhafteste Theilnahme. Die Marchesa Castelluccio hatte ihre drei Kinder, von denen das größte, ein Knabe, erst acht Jahre zählt, während der Marchese für einige Tage verreist war, ins Theater de' Fiorentini geführt. Man gab Alfieri's Dreste. Das Trauerspiel machte den lebhaftesten Eindruck auf die Kleinen. Am folgenden Tage versuchten sie die Schlüsselszene unter sich zu spielen; der ältere Knabe machte den Drest. Mit einem Rückenmesser als Dolch bewaffnet, verfeigte er in der Hitze seines Spiels der kleinen Schwester einen Stich in den Hals, an welchem sie wenige Minuten darauf ihren Geist aufgab, brachte dem jüngern Bruder ebenfalls eine Stichwunde bei, und versuchte zuletzt das Messer sich selbst

ins Herz zu stoßen. Beide Brüder sind lebensgefährlich verwundet. Die unglückliche Mutter, welche zu spät herbeieilte, fand alle drei Kinder in ihrem Blute schwimmend.

[Ein Fälscher, welcher zum politischen Märtyrer gestempelt wird.] Ueber die schon mehrerwähnte Affaire Disteling schreibt man uns. „N. Ztg.“ aus Newport: Vor Jahr und Tag entwich aus Köln ein junger Mann, Namens Disteling, nachdem er durch gefälschte Wechsel auf verschiedene Häuser sich 10 bis 15,000 Thaler verschafft hatte, in Gesellschaft einer Zigeunerin. Seine Spur wurde bis hierher verfolgt, wo er in dem eleganten Hotel abgeblieben war. Da sein Verbrechen unter die von dem Auslieferungsbefehl vorgesehenen gehört, so suchte man seiner habhaft zu werden, mußte sich aber seinen Verfolgern auf eine bisher noch nicht ganz aufgeklärte Weise zu entziehen. Gewiß ist nur, daß der Eigentümer eines hier erwähnten, der belletristischen Kriminalistik über der kriminellen Belletristik mit dem Journal ebenfalls im Prescott-Hotel wohnte; daß sein Name nicht vom Publikum mit dem damaligen Entkommen Distelings in Verbindung gebracht worden ist, und daß er bis jetzt allen in der Presse gemachten Andeutungen oder sogar direkten Beschuldigungen ein hartnäckiges Stillschweigen entgegenzusetzen hat. Doch das ist nun gleichgültig, genug, Disteling entkam damals und verlor sich im weiten Westen, wo er unter verschiedenen Namen ein aberkühles Leben führte. Eine Zeit lang wohnte er zu Chicago unter dem Namen Sommerlorn; später zog er als ein angeblicher ungarischer Edelmann dem Namen Torma umher, spielte in St. Louis und später wieder in Chicago die Rolle eines Kunsttäuschers, versprach ein deutsches Theater ins Leben zu rufen, wie es in Amerika noch nicht dagewesen sei, kündigte sogar eine erste Vorstellung an, von der er aber wegen plötzlich eingetretener Hindernisse nichts mehr hörte. Die Hindernisse bestanden in einem neuprator Rechtsanwalt, Namens Lapau, der von den Herren Döhns und Sohn mit der Aufreibung des Theaters beauftragt war, einem Mitglied der hiesigen geheimen Polizei und einem Herrn von Wulst (aus Breslau, wenn ich nicht irre, ehemals Offizier, jetzt Besitzer eines Billardsaales), der als Belastungszeuge den Inhaftirten vor Gericht rethorisch hinstellte. Von Chicago war der Geflüchtete nach New York geschlüpft, und schon war es ihm fast gelungen, die Verfolger von seiner Spur abzulenken, als das unvorsichtige Benehmen seiner so disant Frau sie wieder darauf leitete. Die Beamten kamen nach Babuch, wo Disteling ein Zimmer in einem dortigen Hotel bezogen, und den noch wenig geleiteten hinterwälderschen Bauern bereits durch allerlei Praxereien imponirt hatte. Der Haffbeßel war vorgewiesen und Disteling in aller Stille in ein Zimmer geschloffen, in welchem eine Gelegenheit finden würde, ihn ohne Aufsehen mit fortzunehmen. Unklar über die Verhältnisse gelang es ihm, einige der „ritterlichen“ Holzflöser und Bootflößer von Babuch von seiner vertriebenen Lage in Kenntniß zu setzen, und nun verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch den Ort die Nachricht, daß „geborene preussische Schergen“ hier einen „edlen Freiheitsmartyrer“ (als solcher hatte sich

Gründe des Letzteren zur Motivierung dieser Proklamation, enthalten. Unter gewöhnlichen Umständen würde ich es für zweifelhaft erachten, ob Papiere, in welchen politische Angelegenheiten zwischen zwei hohen Kronbeamten in Indien verhandelt werden, auf die Tafel des Hauses zu legen seien; aber da dieselben schon dem Direktorium der ostindischen Kompagnie mitgeteilt und da das Verlangen Lord Cannings so vielen Erörterungen unterzogen worden, glaube ich, daß es ungerechtfertigt gegen den edlen Lord wäre, wenn die Gründe, welche er für seine Maßregel anführt, nicht mit seinen eigenen Worten angegeben würden. Ich werde sie daher morgen dem Hause vorlegen. Sie werden so eben gedruckt. Graf Granville bemerkt hierauf, daß, wenn diese Papiere erst morgen vorgelegt würden und das Haus sich darauf vertage, dieselben wenig nützen könnten; er wolle daher vorschlagen, den Antrag auf ihre Vorlegung jetzt zu stellen, damit ihre Herrlichkeiten sie morgen frühzeitig in Händen hätten. Graf Ellenborough pflichtete dem bei und fügte noch hinzu, es sei auch von höchster Wichtigkeit, daß das Unterhaus sich im Besitze dieser Papiere befinde, ehe es morgen zur Abstimmung über den Cardwellschen Antrag schreite. Graf Derby gab das vollkommen zu und beantragte darauf selbst sofort die Vorlegung der besagten Depeschen, wobei Graf Ellenborough, der sie schon gelesen, dem Gedächtnis des Premier in Betreff der Daten zu Hilfe kam, indem er die einzelnen Attentats genau bezeichnete; sie bestanden aus einem Schreiben des Sekretärs des Generals Duttam an den General-Gouverneur vom 8. März, der Antwort des Sekretärs des General-Gouverneurs vom 10. März, und eines Schreibens des General-Gouverneurs vom 31. März. Hiermit schloß die heutige Sitzung des Oberhauses.

Unterhaus-Sitzung. Lord Palmerston verliest folgenden Auszug aus einem an Vernon Smith, den ehemaligen Präsidenten des indischen Central-Ausschusses, gerichteten Briefe Lord Cannings, datirt: Allahabad, 20. Febr. 1858: Die Salubrität, Grundbesitzer, und ihre Anhänger, Männer, die nicht unser Salz gegessen haben, die uns nichts schulden, die wir, wie sie nicht mit Unrecht glauben, verlegt haben, gehören einer ganz anderen Kategorie an. Ich will für sie einen umfassenden Erlass der Begnadigung und Nachsicht verhängen, nachdem Ludno unter ist. Ehe es aber so weit gekommen ist, oder wenigstens ehe Sir Colin Campbell das Feuer seiner Kanonen auf die Stadt eröffnet hat, werde ich keine derartige öffentliche Einladung an sie ergehen lassen. Was einzelne Personen angeht, z. B. Maun Singh und alle anderen, die sich geneigt zeigen, sich zu unterwerfen, so werden sie dazu ermutigt. Ich betrachte dies als hinreichend und glaube nicht, daß ein Sterblicher eine Begnadigungs-Proklamation für reuige Meuterer erlassen könnte, welche, wenn man sie jetzt an die Meuterer von Audd erlasse, nicht als ein Zeichen des Schwärmens und der Schwäche angesehen werden und auf diese Weise mehr Böses als Gutes stiften würde. In einem späteren, gleichfalls an Vernon Smith gerichteten Briefe, datirt: Allahabad, 6. März, schreibt Lord Canning: „Mein mit der letzten Post überliefener Brief, daß eine Proklamation Erhöhung, welche ich an die Hauptlinge und Grundbesitzer von Audd zu richten beabsichtige. Sie erhalten dieselbe offiziell mit dieser Post. Ich dachte Anfangs, sie mit einer erklärenden Depesche zu begleiten, welche darlegen sollte, weshalb sie in gewisser Hinsicht so schonungslos durchgreifend (sweeping) und in anderer Hinsicht so nachsichtig ist. Auch wollte ich sie zum Voraus in Bezug auf andere Punkte verheißend; denn jedenfalls wird sie angegriffen werden. Allein ich hatte während der verfloßenen Woche in jeder Stunde dringende Dinge zu thun. Sie werden die Proklamation natürlich nicht eher drucken, als bis sie faktisch zur Geltung gekommen ist. Für jetzt ist sie weiter nichts, als ein Theil einer Instruktion an Duttam.“ Er habe es für wünschenswerth gehalten, in Erfahrung zu bringen, ob Earl Granville, der vertraute Freund Lord Cannings, von diesem Mithelungen in Bezug auf die Proklamation erhalten habe. Am heutigen Tage nun lief ihm folgender Brief Lord Granvilles zugegangen: „In Erinnerung Ihrer meine seit dem Ministerwechsel stattgehabte Privat-Korrespondenz mit Lord Canning betreffende Fragen erlaube ich mir, Ihnen zu bemerken, daß ich bloß einen Brief von politischer Wichtigkeit erhalten habe. Ich empfang ihn am 19. April und las Lord Ellenborough den größeren Theil desselben an folgenden Tage vor. Ich las ihn nicht ganz vor aus Gründen, die ich öffentlich angegeben habe und die ich nicht zu wiederholen brauche; doch ließ ich nichts von wirklichem Bedeutung aus. Jedes die Proklamation betreffende Wort ward von mir mit Rücksicht auf die Thatsache, daß General Duttam gegen ihre Strenge Einwand erhoben, und daß Lord Canning in Folge davon der Proklamation einen Satz hinzugefügt habe, aus welchem klar hervorgehe, daß, wenn gleich die Konstitution des Eigentumsrechts an Grund und Boden die allgemeine Strafe, doch die Wiederherstellung der Lohn für Unterwerfung und gutes Betragen sein solle. In Bezug auf das Datum, als ich den Inhalt des Briefes Lord Ellenborough mittheilte, war ich nicht sicher; doch hatte er die Freundlichkeit, seine Papiere einzulegen, und verlas mir ein Memorandum, welches das Datum genau angab, und in welchem es heißt, daß er mich davon in Kenntniß setzte, er habe über die Sache an Lord Canning geschrieben. Lord Ellenborough hat erhalten die geheime Depesche sei am 18. geschrieben, vom 19. datirt und am 26. April abgehandelt worden, und er hat geküßelt, keine Erklärungen oder keine Ankündigung von Erklärungen würden seine Ansichten über die Abfassung und Ausübung seiner geheimen Depesche geändert haben. Granville P. S. Ich habe diesen Brief Lord Ellenborough vorgelegt, und er sagt, er halte das, was ich an Sie geschrieben habe, für ganz richtig.“ Lord Palmerston verliest hierauf ein ganz kurzes Schreiben Lord Ellenboroughs, in welchem diese Erklärung enthalten ist. Bright fragt, ob die Mittheilungen, welche Vernon Smith oder Lord Palmerston über die politischen Angelegenheiten Indiens erhalten hätte, sich auf die erwähnten beiden Briefe beschränkten. Lord Palmerston entgegnet, es seien vier Briefe eingegangen, datirt vom 5. Febr., vom 20. Febr., vom 6. März und vom 17. März. Die Debatte über den Antrag Cardwells wird wieder aufgenommen. Lord Odoberd spricht für den Antrag. Er behauptet, Lord Canning habe nichts weiter gethan, als die von Lord Dalhousie befohlene Politik fortgesetzt. Bright erklärt, es habe zwischen ihm und dem Präsidenten des indischen Kontrol-Bureau's eine Verabredung hinsichtlich der Canning'schen Proklamation stattgefunden. Die Resolution meint er, umgehe die Frage. Die Proklamation werde in Audd nicht eine politische, sondern eine soziale Revolution hervorrufen. Von der Vernichtung des Eigentumsrechts würden nicht weniger als 40,000 große Grundbesitzer betroffen werden. Die Proklamation launtonire diese summarische Konstitution und die Resolution hinwiderum launtonire die Proklamation. Collier spricht für Cardwell. Er meint, wenn das Haus die in der Depesche Lord Ellenboroughs ausgesprochene Politik gut

heißt, so gebe er keinen Heller auf den Bestand des indo-britischen Reiches. Lord Bury verteidigt den Antrag Cardwells. Eben so Labouchere. Sir J. Graham bemerkt, er sei kein Anhänger der gegenwärtigen Regierung; im Gegentheil, er stehe mit seinen Sympathien auf Seiten der liberalen Partei; es sei ihm daher sehr peinlich, daß er nach reiflicher Erwägung zu dem Entschlusse habe gelangen müssen, den Antrag Cardwells nicht zu unterstützen. Die Veröffentlichung der Depesche sei seines Erachtens eine Indiskretion, aber nichts weiter; die Lehre von der solidariischen Verantwortlichkeit eines Ministeriums sei in dem vorliegenden Falle in lächerlichem Grade auf die Spitze getrieben worden. Die Proklamation Lord Cannings müsse er für unpolitisch erachten; wenn man ihm sage, der Antrag solle keinem politischen Parteizweck dienen, so heiße das, seiner Leichtgläubigkeit etwas viel zumuthen. Sir R. Bethell wirft der Regierung Unbanbarkeit bei ihr von ihrem Gegner bewiesene Langmuth vor. Die Veröffentlichung der Depesche müsse als ein nach reiflicher Ueberlegung mit Vorbedacht begangener Akt der gesammten Regierung, nicht als die Handlung eines einzelnen Ministers, Lord Ellenboroughs, betrachtet werden. Die Fortsetzung der Debatte wird hiernach vertagt.

Provinzial-Beitrag.

§ Breslau, 25. Mai. [Zur Tages-Chronik.] Vorüber ist das „liebliche Frühlingsfest“, das trotz der kleinen Leiden, die es im Gefolge hatte, gewiß bei uns Allen einige freundliche Rückerinnerungen hinterläßt. Sind auch die grünen Laubdekorationen und Guirlanden, mit denen sich so viele alte und neue Häuser geschmückt, rasch verdorrt, der frische Kalmusgeruch verduftet, der blühende Hollunder, wie aller übrige, den Blumengärten geraubte Zimmerschmuck, gar bald dahingewelt, so bietet die Natur, deren Kultus die eben durchlebten Feiertage vorzugsweise gewidmet waren, jetzt um so reichlicheren Ertrag, als die Vegetation sich durch die häufigen, überaus fruchtbaren Regenschauer in ihrer schönsten Frühlingspracht entfaltet. Nach gewohnter Sitte wurden während der verfloßenen Pfingsten, ohne Rücksicht auf die unbefindliche Witterung, zahlreiche Ausflüge ins Freie unternommen.

Ein besonders anziehender Punkt in der nächsten Umgebung Breslaus war am zweiten Pfingst-Morgen der Scheitniger Park, woselbst sich 8 hiesige Gesangs-Vereine zusammengefunden hatten. Diese imposante Sängerschaaer stimmte auf einem anmuthigen Rasenplatz einen Morgengruß an, dessen vollstündiges Echo weithin wiederhallte, und die gesiederten Sänger des Waldes zu dem seltsamsten Wettstreit herausforderte. Auf die Kunde von jenem außerordentlichen Frühkonzerte war das Publikum in unübersehbaren Massen nach Scheitnig hinausgeströmt und überfluthete den Park, den Fürstengarten, sowie sämtliche Stablissemens dermaßen, daß schon um 7 Uhr nirgends mehr ein Plätzchen zu erlangen war. An ein Frühstück denken nicht zu denken, denn die Quellen des Kaffees und der Sahne waren längst versiegt, die Vorräthe an Zucker und Backwaaren erschöpft. Viele mußten daher mit nüchternen Magen nach der Stadt zurückkehren, während Andere sich mit dem Klagen berathen und ihre Tourage selbst mitgenommen hatten. Soweit erstreckte sich die Vorförge, daß auf dem Rasenteppich nicht nur alle möglichen Speiseartikel und Getränke, sondern auch eine Kaffeemaschine zum Vorschein kam, auf welcher der braune Mokka für einen gemüthlichen Familienzirkel gebraut wurde.

Die Eröffnung der „Arena“ im Volksgarten versammelte daselbst am gestrigen Nachmittag eine bedeutende Zuschauermenge, welche die Leistungen der Kolterschen Gesellschaft mit der lebhaftesten Befriedigung aufnahm. Es wurden namentlich die seriösen und grotesken Tänze auf gespanntem Seil mit erstaunlicher Kühnheit und Virtuosität ausgeführt, wobei sich jedes einzelne Mitglied durch außerordentliche Bravour hervorthat. Fräulein Koller und Madame Weizmann zeichneten sich besonders aus. Neben ihnen verdienen die Herren Robert Weizmann und Malmström eine lobende Erwähnung.

Im Sommertheater waren die Vorstellungen an beiden Feiertagen sehr stark besucht. Die zur Aufführung gekommenen Piecen, meist von der bekannten wirksamen Gattung, erfreuten sich des allgemeinsten Beifalls, um so mehr, da das Personal auf das Einflubiren der Rollen den größten Fleiß verwendet hatte. Es bestätigt sich immer mehr die günstige Erwartung, daß es der Regie diesmal gelungen, ein Ensemble herzustellen, wie solches noch keine frühere Saison aufzuweisen hatte; nur die Kapelle ist hinter jener Voraussetzung zurückgeblieben. Im Uebrigen rechtfertigen die Mitglieder unserer Sommerbühne, insbesondere aber das Komitee-Kleeblatt Dill, Reichenbach, Wisotzki, die ihnen bisher von allen Seiten zu Theil gewordene Anerkennung vollkommen.

§ Breslau, 25. Mai. Am vergangenen Sonnabend fand die vom Vorstande der konstitutionellen Bürger-Resourse berufene außerordentliche General-Versammlung statt. Zum Vorstandsmitgliede wurde von den Anwesenden mit absoluter Majorität Herr Bantbeame von Buddenbrock gewählt; die Debatte über das revidirte Statut aber wegen zu geringer Betheiligung der Mitglieder vertagt.

„Öffentlichen Meinung“ fand, hat Disteling nun den Spieß umgekehrt und seine Verfolger, die Herren Lepau und Mülle, wegen unbefugter Verfolgung und Freiheitsentziehung auf 20,000 Dollar Schadenersatz angelagt, worauf die Genannten, da sie nicht sofort Kautions zu diesem Betrage stellen konnten, zur Haft gezogen wurden. Hier hört nun freilich aller Späß auf. Soll genug wären die Beduachner dazu, die Herren Lepau und Mülle, von denen namentlich der letztere, den sie durchaus für einen „Schergen“ ansehen wollen, obson er einfacher Zeuge ist, ihren Haß auf sich gezogen hat, verurtheilt oder gar sich thätlich an ihnen vergreifen. Es ist zu hoffen, daß Herr Baron von Gerolt in Washington die Bundesregierung auffordern wird, irgend etwas in der Sache zu thun, leider ist aber das, was rechtlich von dieser Seite her geschehen kann, sehr gering und wird sich auf bloße Belehrung über den Thatsachend beschränken müssen, da irgend eine Autorität der Bundesgewalt über die Justizpflege in den Einzelstaaten nicht existirt.

Δ Wien, 23. Mai. Das gestern in der Freudenau des Praters stattgehabte Pferderennen ist glänzend ausgefallen. Se. Majestät der Kaiser, die anwesenden Erzherzoge und eine glänzende Versammlung des hiesigen Adels wohnten dem imposanten Schauspiel bei. Der Staatspreis von 1000 Stück Dukaten auf eine Strecke von 3½ Meilen wurde von dem vierjährigen Hengste A. Siles des Grafen Hensel, der zweite Staatspreis von 600 Dukaten von einem Pferde des Grafen Rinsky gewonnen. Schon in der Früh um 8 Uhr fand eine Prüfung der Zugkraft verschiedener Pferde statt. Sieger blieb mit 3 Pferden ein hiesiger Großfuhrmann. Die Pferde waren sämtlich oberösterreichischer Zucht. Auch ein ungarisches Pferd gewann einen Preis, ein Erfolg, der mit ungarischen Pferden bisher nicht erreicht worden ist. Das erste Siegespferd zog 180 Centner. Dem Rennen folgte eine glänzende Praterfahrt.

Dem Zugführer auf der Altona-Kieler Bahn, welcher die Großfürstin Olga nach Kiel befördert, wurden daselbst vom Reichsmarschall zwei preussische Thaler als Geschenk übergeben. Bei der Rückkehr in Altona lieferte der Zugführer das Geld an die Unterstützungskasse für invalide Eisenbahnbeamte und Wittwen ab, da nach dem Dienstreglement die Beamten durchaus keine Geldgeschenke nehmen dürfen.

[Aus der Berliner Telegraphen-Bauanstalt der Herren Siemens und Halske], die im Verein mit einer englischen Gesellschaft den aus Europa nach Aegypten leitenden unterseeischen Telegra-

phendracht legen, ist dieser Tage der in jener Fabrik beschäftigte, sehr geschickte Mechaniker und Techniker Herr Voessler nach Sardinien abgegangen. Es fehlte der englischen Gesellschaft an einem Manne, der befähigt, das Werk zu leiten, und sie mußte daher bei uns Berlinern eine „Talant-Anleihe“ machen. Herr Voessler wird zuerst die Legung des Drahts von Sardinien nach Malta und von da nach der ägyptischen Küste zu Stande bringen.

§ Breslau, 22. Mai. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Gartenstraße Nr. 13 eine schwarze Mantille, ein gelbseidener Schal und eine wollene Schürze; Hinterhäuser Nr. 15 ein schwarzer Zwill-Lieberrock mit grauem Kittai gefüttert, ein blau- und graulackierter und ein roth- und grünlackierter wollener Lieberrock, beide mit grauem Kittai gefüttert, eine dunkelblaue seidene Kinderhülle mit grünem Futter, 2 weiße Unterröcke, 2 Frauenhemden, das eine noch nicht fertig, ein weißes Tischuch, eine schwarze Tibet-Winterhaube, 4 Flügel geschlagene weiße Gardinen, ein Nest grauer Belpel, ein leinenes Bettuch, gez. D. S. Nr. 2, ein lila und ein braunlattes Halsuch, Gesamtwert circa 32 Thlr.; aus dem Geböde Roßballestraße Nr. 9 eine graue leinene Wagenplauze, Werth 6 Thlr.; Reußstraße Nr. 15 eine Stoduhr, mittlerer Größe, mit Spiegelscheiben und 2 milchgläsernen Säulen, ferner ein Bettuch, auf dessen Blaue die Buchstaben C. B. W. und das Wädrappen eingravirt sind; Gellhornstraße Nr. 1, aus unverschlossenem Wohnzimmer, eine silberne Taschenuhr mit Doppelgehäuse, Werth 12 Thlr.

Verloren wurde: ein Portemonnaie, enthaltend 2 goldene Ringe, der eine ein Haarring, mit dem Namen „Sophie“ eingravirt und der andere ein mit 4 Amethysten verzierter Reifring.

In der verfloßenen Woche sind, excl. 6 todgeborener Kinder, 41 männliche und 46 weibliche, zusammen 87 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhaus 9, im Hospital der Elisabethinerinnen 1, im Hospital der barmherzigen Brüder 2 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 6 Personen.

Angekommen: Ihre Excell. Frau General-Vent. v. Gaudy mit Gefolge aus Berlin. General A. D. v. Morawski aus Warschau. Geheimer Rath v. Herzog aus Berlin kommend. General-Vent. Kwisjidi mit Familie aus Warschau. Königl. Kammerherr und Rittergutsbes. v. Lücken aus Berlin. (Pol.-Bl.)

§ Meisse, 23. Mai. Freitag Abend gegen 8½ Uhr traf Seine Excellenz der Herr Handelsminister v. d. Heydt auf dem hiesigen Bahnhofe ein und ward von dem Direktorium der Bahn, Abgeordneten des Magistrats und der Stadtverordneten, dem Herrn Landrathsvorweser und einigen anderen Herren empfangen, fuhr von hier aus nach dem festlich geschmückten Gasthofe zum Mohren, in dem von dem Direktorium der Bahn ein Souper vorbereitet war. Bis gegen 11 Uhr ertönten die Klänge der Tafelmusik, unterbrochen von Zeit zu Zeit durch die Fanfaren eines Toas in die helle Mondnacht hinaus, und sammelten eine Anzahl lustwandelnder Mond-süchtiger (im gefunden Sinne des Wortes) unter den Fenstern des Mohren. Wie wir vernehmen, hat Se. Excellenz seine Zufriedenheit mit der Einrichtung und Verwaltung der Bahn zu erkennen gegeben, und es sind alle Ausichten vorhanden, daß sowohl nach Neustadt und Leobschütz hin, als nach Frankenstein der Bau der Anschlußbahn in Angriff genommen werden wird. Gestern früh entfernte sich Seine Excellenz mit seinen Begleitern wieder von hier. — Gegenwärtig befinden sich die in der Umgegend garnisonirenden Husaren hier zur Uebung, und es wird eifrig in dem etwas über eine halbe Meile entfernten Stephansdorf manövriert.

—r— Frankenstein, 22. Mai. Wir hatten heute das Glück, Seine Excellenz den Hrn. Handelsminister v. d. Heydt in unseren Mauern zu sehen. Derselbe war in Begleitung des Hrn. Ober-Präsidenten v. Schleinitz, des Hrn. Ober-Post-Direktors Schulze und mehreren anderen Herren um 11½ Uhr Vorm. von Münsterberg hier eingetroffen und verweilte bis um 4 Uhr Nachmittags.

Der Herr Minister hat die Unglücksfälle nach allen Richtungen und in ihrer ganzen Ausdehnung durchwandelt und vor den Mitgliedern des Unterlegungs-Komite's seine ganze Theilnahme an dem überaus großen Unglücke ausgesprochen. Zur Linderung der Noth des hart betroffenen Handwerkerstandes sind 3000 Thlr. aus Staatsfonds angewiesen mit der Andeutung, daß der Herr Minister seine helfende Theilnahme nach Möglichkeit auch ferner noch walten lassen werde. Von allen Seiten hören wir die Leutseligkeit und die theilnehmenden Freundlichkeit Sr. Excellenz rühmen.

Ebenso erfahren wir, daß auch der Herr Ober-Post-Direktor Schulze, welcher schon am nächsten Tage nach dem Brande der augenblicklichen Noth seiner Untergebenen persönlich Abhilfe geschäffte, auch heute denselben seine thätige Hilfe wieder hat angedeihen lassen.

Δ Reichenbach, 23. Mai. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr traf Se. Excellenz der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten v. d. Heydt mit Extrapost von Frankenstein kommend,

Disteling ausgegeben) aufgespart hätten, daß sie ihn in Ketten und Banden nach Europa „auf's Schaffot“ führen wollten, daß der König von Preußen 40,000 Dollars Belohnung auf die Einfangung desselben gesetzt habe“, daß Mülle ein eigens deßhalb aus Preußen herübergekomener Polizeigericht sei, und was des abentheuerlichen Zeugis mehr ist. Jene Mährchen wurden willig geglaubt, und die erleuchtete öffentliche Meinung von Babuch nahm mit Entschiedenheit für den Ausreißer Partei, der natürlich nicht säumte, diese Stimmung zu benutzen. Man erwiderte einen Sabas-Corpusbefehl; von den vier am Orte wohnhaften Advokaten stellten sich sofort drei, in der Hoffnung, ihre Namen in einem Prozesse von weltbürtiger Bedeutung figuriren zu sehen, auf die Seite Distelings und der ganze Pöbel des Ortes drängte sich in den Gerichtssaal. Die armen Beamten hatten einen sehr schweren Stand. Von allen Seiten wurde ihnen das Wort „Vandalgericht“ zugerufen, das in Kentucky eine so furchtbare Bedeutung hat, mehr als einmal zeigte man ihnen die Kolben von Revolvern oder die Griffe von Biomeessern, und was die Steine betrifft, welche ihnen auf dem Wege nach ihrem Gaißhause um die Köpfe flogen, so brauchten sie sich gar nicht die Mühe zu geben, sie zu zählen. Das am Orte erscheinende Zeitungsbüchlein nahm ebenfalls vom Standpunkte bottenottischer Ignoranz für Disteling Partei. Wollte ich nur einen Theil des Artikels überlegen, den es über diesen Vorfall brachte, so würden Ihre Leser glauben, daß ich ihnen ein Märchen aufbinden wolle. Die angeblich revolutionäre Laufbahn des Wechseljägers war darin mit den romantischsten Episoden erzählt; alsdann wurde zur Belehrung des Publikums hinzugefügt: „Es ist eine bekannte Thatsache, daß in Preußen Jeder, der republikanische Gesinnungen auszusprechen magt, entweder geköpft oder zeitweilig in den Kerker gesteckt wird;“ nachher setzte sich der Redakteur auf den Rhadamantusstuhl und gab die weiße Entscheidung ab: „Wenn Torma (unter diesem Namen figurirte Disteling noch) ein gemeines Kriminalverbrechen und nicht ein politisches begangen hat, so muß er natürlich ausgeliefert werden, aber — daß der König von Preußen 40,000 Dollar für seine Einfangung versprochen hat (!), spricht allerdings mehr für die Annahme, daß der Angeklagte eine wichtige politische Person ist. Solen wir, die freien und aufgeklärten Babuchner es mit ansehen, wie die Schergen des Despotismus einen edlen Freiheitskämpfer aus unserer Mitte fort auf's Schaffot oder in den Kerker schleppen. . . ? u. i. w.“ Mit Mühe und Noth brachten die Beamten es dahin, daß der Richter eine sorgfältige Erwägung der ihm mitgetheilten Thatsachen verpfaßte und bis zum nächsten Termine den Nachsicht unter Kautions stellte. Das geschah vor ungefähr 3 oder 4 Wochen. Der neue Termin begann am 26. April und eine gestern eingelaufene telegraphische Depesche meldet, daß am 27. April der Gerichtshof die Freilassung des liegen noch nicht vor, jedenfalls werden sie aber eine kostbare Fundgrube für das Studium der Welt- und Lebensanschauung unserer Hinterwälder bilden. Die Sache ist übrigens damit noch keineswegs zu Ende, vielmehr kommt nun erst die Pointe. Frech gemacht durch die kräftige Unternehmung, welche er in der

hier ein. Theils in seiner Begleitung, theils zum Empfang gegenwärtig fanden sich der wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien Herr Freiherr v. Schleinitz, der Herr Ober-Post-Direktor Schulze, ein Rath des Handelsministeriums, der Geheime Regierungsrath und Eisenbahn-Direktor Herr Costenoble, der Bau- und Eisenbahn-Direktor Herr Coghins u. a. m. ein. Nachdem der Herr Minister sich mehrere der auf dem Eisenbahn-Perron anwesenden Herren hatte vorstellen lassen, besuchte er in Begleitung des Herrn Ober-Post-Direktors Schulze die Lokalen des hiesigen Postamtes und verließ bald darauf mittelst Extrazuges und in einem am Morgen eingetroffenen Salonwagen der königl. Ostbahn den Ort, um seine Rückreise nach Berlin anzutreten.

Regnitz, 24. Mai. [Durchreise Sr. Excellenz des Ministers v. d. Heydt. — Frankenstein. — Eisenbahnbrücke. — Vermischtes.] Am 22. d. M., Nachmittags 6 Uhr, traf Sr. Excellenz der Handels-Minister v. d. Heydt von seiner Reise aus Ober-Schlesien auf hiesigem Bahnhof ein. Die Lokomotive und Wagons dieses Extrazuges waren mit Laubgewinden u. a. aufs geschmackvollste geziert. Sr. Excellenz kamen von Frankenstein und Reichenbach und fuhren nach einem viertelstündigen Aufenthalt von hier weiter nach Berlin. Auf dem Bahnhofe befanden sich Mitglieder der königlichen Regierung, die Spitzen der städtischen Behörde und andere distinguirte Personen zu seinem Empfang.

Am vorigen Donnerstag (20. d. M.) fand im Schauspielhause das Bilsche Konzert zum Besten der in Frankenstein und Jabel Verunglückten statt. Eine große Zuhörerschaft hatte sich eingefunden, um ihre Theilnahme für die Abgebrannten thätig zu beweisen und sich zugleich eines reinen Kunstgenusses zu erfreuen. Es wirkten bei dem Koncerte außer der Kapelle noch die Koloratur-Sängerin Fräulein Lay aus Wien und der herzoglich-burgische Kammer-Sänger Herr Nolden, sowie der Pianist Herr Bogt aus Petersburg mit. Die von Fräulein Lay und Herrn Nolden gesungenen Arien und das Duett wurden mit seltener Bravour vorgetragen und den Künstlern von dem anwesenden Publikum nach Gebühr applaudirt.

Der Abend bot, wie wir erwähnt, einen vielfachen Genuß, und den armen Frankensteinern bringt er nach Abzug der Kosten etwa 100 Thlr. Dank dem Herrn Musik-Direktor Bilsch und den übrigen geehrten Sängern und Musikern, die sich bei dem Koncerte betheiligten und bewirkten, daß sich ein so erfreuliches Resultat herausstellte.

Die Eisenbahnbrücke über die Raxbach unweit des liegnier Bahnhofes ist bereits auf der einen Seite fertig und wird auch schon befahren, während die andere Seite jetzt eingegeben wird, um neu hergestellt zu werden. Sie wird zwar nicht aus Eisenbrühl, wie jetzt überall in Anwendung kommt, gefertigt, jedoch aus gewaltem Eisen, und zwar ist es inländisches Fabrikat aus Westfalen oder der Rheinlande. Da sie über 170 Fuß lang ist, so kann man leicht errathen, daß eine bedeutende Menge Eisen dazu verwendet wird; man schätzt den Kostenbetrag auf 40,000 Thaler. Es werden 5 Pfeiler dieselbe tragen und ist das Gleis doppelt gelegt, weil binnen Kurzem ein zweifacher Schienenweg von hier nach Breslau führen soll.

Auch die Bahn von hier nach Gr.-Glogau soll in einigen Monaten in Angriff genommen und die Erdarbeiten begonnen werden. Der Weg wird von hier nach Rüssen zu über Kauleppe, dann abwärts von Lüben nach Polwitz gehen und dann in die Zweigbahn einmünden. Hierdurch wird das Reis sehr erleichtert.

Durch die Polizei-Behörde veranlaßt, verkaufen jetzt die hiesigen Fleischer Rind-, Schaf-, Kalb- und Schweinefleisch etwas theurer, dafür dürfen sie aber keine Weile mehr geben. Rind-, Kalb-, Schweinefleisch und andere weniger gebräuchliche Theile des geschlachteten Viehes müssen für sich besonders nach dem Gewicht verkauft und die Preise mit den betreffenden Käufern vereinbart werden. — Heute am zweiten Pfingstfeiertage ist ein großes Treiben der Jugend, welche von den Alten geführt wird, unweit des Schießhauses wahrzunehmen, da hier die sogenannten Pöschbuden aufgestellt sind und Jeder sein Glück probiren will.

SS Schweidnitz, 24. Mai. [Pfingstvergnügen. — Gärten. — Märkte. — Die Todtenbuche.] Die Witterung hat sich im Allgemeinen an den beiden Pfingstfeiertagen nicht durchweg so günstig angestellen, als von den Gastwirthen, namentlich in der Umgegend, die in zahlreichen Annoncen in dem hiesigen Kreisblatt und den „Oberrheinischen Bekanntmachungen“ zum Besuche ihrer Lokalitäten aufgefordert hatten, und von den Spaziergängern gewünscht wurde. Heute und morgen ist besonders der Platz am Schießhause vor dem Niederthore sehr belebt; heute in der Mittagsstunde rückt das Bürger-Schießbuden vor dem Abhange des Pfingstbogens aus. — Der frühere Gesellschafts-Garten vor dem Striegauer-Thore, dessen Besitzer denselben im vorigen Jahre dem größeren Publikum als Volksgarten geöffnet hatte, ist in diesem Jahre seiner früheren Bestimmung zurückgegeben worden, nämlich zur ausschließlichen Benutzung für die Ressourcen-Gesellschaft; dagegen trägt der benachbarte Garten „zu den 3 Haden“, den die genannte Gesellschaft im vorigen Jahre zu ihrem Sommeraufenthalte gewählt hatte, jetzt die Firma: „Volksgarten“. — In den kommenden Tagen wird sich hierorts ein regeres Leben entfalten, sowohl wegen des bevorstehenden Jahrmärktes, welcher drei Tage dauert und an dem einen Tage mit dem Wochenmärkte zusammentrifft, als auch wegen des Wollmarktes, der dem Breslauer unmittelbar vorangeht. Uebrigens haben die jährlich dreimal wiederkehrenden Krammärkte (in der Fastenzeit, gegen Ende des Monats Mai und in der Mitte des Octobers) in neuerer Zeit, wie anderwärts so auch hier viel von ihrer früheren Bedeutung verloren, da, vielleicht mit wenigen Ausnahmen, die an denselben ausgebotenen Waaren zu jeder Zeit hier eben so billig und preiswürdig zu erlangen sind. — Vor einiger Zeit wurde im Leutmannsdorfer Forstreviere, welches unserer Kommune gehört, als beim Holzschlägen die Gegend an die Reihe gekommen war, wo sich die sogenannte Todtenbuche befand, die an ein für die Geschichte der Schlacht bei Burkersdorf und Leutmannsdorf im Jahre 1762 denkwürdiges Ereigniß erinnert, der genannte Baum, in dessen Nähe, wo man manche Spuren aus der Kriegszeit aufgefunden, es nach dem Volksglauben bei Nachtzeit nicht geheimer sein sollte, wahrnehmlich aus Versehen mitgefallen. Im antiquarischen Interesse wäre es wohl wünschenswerth, wenn diese Stelle irgendwie, vielleicht durch eine neue Buchenpflanzung mit einem einfachen Denkmale, der historischen Erinnerung bewahrt bliebe.

Obhernfurth, 24. Mai. Wenn schon wir dem e-Korrespondenten der Schlesischen Zeitung nicht beistimmen können, daß die Mitte dieses Monats erfolgte Aufhebung der Personen-Post nach Wobslau, dem Orte nachtheiliger sei, wie denn überhaupt in jener Korrespondenz die Verhältnisse unseres Ortes in zu dunkles Licht gestellt sind, so läßt sich allerdings nicht abläugnen, daß der Mangel einer direkten Verbindung mit der Kreisstadt Wobslau und den dortigen Behörden, mancherlei Unannehmlichkeiten und Verzögerungen mit sich bringt; denn ein Brief nach Wobslau, welches nur 1½ Meilen von hier entfernt ist, muß nach Breslau, mit der Posener Eisenbahn nach Gellendorf und von dort erst mit der Post nach Wobslau befördert werden, also einen Weg von ca. 12 Meilen zurücklegen. Auch die Landbriefbestellung ist sehr zeitraubend, so muß z. B. ein Brief nach Stuben, welches etwas über eine Meile von hier entfernt liegt, ebenfalls den Weg über Breslau nach Wobslau nehmen, und kann von dort durch den Landbriefträger bestellt, erst am 3ten Tage an seine Adresse gelangen.

Nicht die beständige Personenpost nach Wobslau nicht, so wäre diesen Verzögerungen durch Herstellung einer Botenpost nach dort leicht abzuhelfen. Wenn die seit noch nicht einem vollen Jahre hier eingeführten wöchentlichen Getreidemärkte nicht sehr belebt sind, so mag dies wohl den Grn. e-Korrespondenten befehlen, weil denselben die praktische Einsicht zu fehlen scheint; uns aber ist es bekannt, daß die jetzigen niedrigen Getreidepreise einen großen Theil der Produzenten von den Wochenmärkten zurückhalten, und daß die hier eingeführten Märkte schon von vorn herein nicht zu sanguinischen Hoffnungen berechtigen, weil unser Ort zwischen Wobslau und Neumarkt gelegen, erstens wenig Bauerndörfer in der Nähe hat, diejenigen Bauerndörfer aber, die näher nach genannten Städten als hierher haben, aus natürlichen Gründen jene von einer größeren Zahl Käufer bezeugten Märkte beziehen; der kleine Landbesitzer aber seine übrigen Getreidevorräthe um die jetzige Jahreszeit größtentheils schon veräußert hat.

Nach dem letzten Regen haben sich die Saaten herrlich entwickelt, und berechnen zu den schönsten Erwartungen. Auch der Park grünt in seiner vollen Pracht, und ist es nur schade, daß diese schöne Anlage so wenig von Auswärtigen besucht wird.

Trebnitz, 24. Mai. Wie hier verlautet, ist die am 1. Juli d. J. zur Erledigung kommende königliche Oberförsterstelle in Katholisch-Hammer, hiesigen Kreises, dem Oberförster v. Hagen zu Dingken im Regierungs-Bezirk Gumbinnen verliehen worden.

H. L. Prausnitz, 24. Mai. Am ersten Feiertage hat hier ein Bolal- und Instrumental-Konzert stattgefunden zum Besten der frankenstein Abgebrannten. Das Programm war gut gewählt, unter den Gesangs-Piecen erregte — der

Bürgermeister, von Kunze — viel Heiterkeit. Der Schlusschor aus Surpauhe, von R. M. v. Weber, bildete das Ende, und durch die Mitwirkung geübter Damen war der ganzen Aufführung eine angenehme Färbung verliehen. Die Theilnahme des Publikums war anerkennenswerth, die Einnahme soll gegen 25 Thlr. betragen haben, von welcher 20 Thlr. zur Ausführung kommen werden.

Mit der Wiederbesetzung des hiesigen Bürgermeister-Amtes ist die Angelegenheit so weit gediehen, daß acht Kandidaten in die enge Wahl genommen worden sind, und wird künftige Woche die wirkliche Wahl stattfinden. Möchte es alsdann gelingen sein, einen Mann herauszufinden zu haben, der außer dem Aemtsamt auch das äußere Leben kennt und es versteht, gebiegene Geschäftskenntnis mit edler Humanität auf seinen Wirkungskreis anzuwenden.

Guhrau, 21. Mai. [Kreisparafasse. — Kirchen- und Schulen-Visitation.] Nachdem auf dem Kreistage vom 26. April d. J. die Rechnung der hiesigen Kreisparafasse pro 1857 gelegt und Decharge erteilt worden ist, hat die Kreisvertretung beschlossen, dem Kurator so wie dem Rentanten der Kreisparafasse öffentlich ihren Dank für die vorzügliche und einsichtsvolle Leitung dieses Instituts auszusprechen, was durch das heutige „Kreisblatt“ geschehen ist.

Die höhern Orts angeordnete Kirchen- und Schulen-Visitation beginnt im hiesigen Kreise am 8. Juni und schließt mit dem 25ten desselben Monats. Wie verlautet sind zu weltlichen Kommissarien der Herr Kreis-Landrath v. Gopler, der Wirkliche Geheime Rath und Chef-Präsident a. D. Herr v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Excellenz zu Nieder-Schüttlau und der Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirte Herr Hauptmann v. Büdingen in Nahren ernannt worden, welche also durch 14 Tage diesem Geschäfte beizuwohnen werden.

Büß, 21. Mai. Gestern, am 20. Mai, Abends nach 11 Uhr, brach hierorts wiederum und zwar in der zur Kammerischen Besetzung gehörenden Scheuer Feuer aus, durch das sowohl diese, als auch demnach die zur Kürschner Mäzelschen und zur Lampe-schen Besetzung gehörenden zwei Scheuern in Asche gelegt wurden. Die abgebrannten Gebäude waren nur niedrig versichert.

Loslau, 23. Mai. In der am 17. d. M. abgehaltenen Sitzung unserer Stadtverordneten, ist der Kaufmann David Steinig, nachdem derselbe bereits seit 1852 als Rathmann (Magistratsmitglied) fungirt hatte, und sein Mandat im vorigen Monat eben abgelaufen war, von Neuem auf 6 Jahre zum Rathmann der hiesigen Kommune gewählt worden. In derselben Stadtverordneten-Sitzung wurde auch für Frankenstein eine Unterföhrung von 15 Thl. aus der Kommunal-Kasse bewilligt. Die Sammlung durch die Bezirksvorsteher hatte 26 Thl. 9 Sgr. 6 Pf. ergeben, welcher Betrag schon am 14. d. M. nach Frankenstein abgegangen war. Noch früher, schon am 7. und 9. d. M., hatten die hiesigen jüdischen Einwohner 11 Thl. und eine ansehnliche Quantität von Kleiderstücken, Wäsche u. a. nach der Unglücksfälle gesendet. Die Beamten der hiesigen Kreisgerichts-Kommission hatten unter sich eine besondere Sammlung veranstaltet, deren Ergebnis auch bereits an das frankenstein Unterföhrungs-Komitee abgeführt ist. Außerdem sind noch so manche Unterföhrungs-Beiträge von Einzelnen, wie z. B. 10 Thl. vom Besitzer der Herrschaft Loslau u. a., theils an das Breslauer, theils an das frankenstein Comité von hier aus gesandt worden. — Seitens des Restaurateur Labuske in Bad Wilhelmsbad wird morgen, am zweiten Pfingstfeiertage, daselbst zum Besten der Abgebrannten in Frankenstein und Jabel eine, von Dilettanten auszuföhrnde Gesang- und Musikunterhaltung veranstaltet. Was den obengenannten Badeort betrifft, über welchen wir in Nr. 217 dieser Zeitung ausführlich berichtet haben, so soll, wie uns mitgetheilt wird, für die heurige Saison bereits eine ziemlich Anzahl von Kurgästen angemeldet sein. Die Höhenlegung von der Wiesenquelle, welche neuerdings den Namen „Alexanderquelle“ erhalten hat, nach dem Badehause resp. dem Wärme-Apparate (vergl. den erwähnten Bericht) ist bereits vollendet. Herr Dr. med. Wiener von hier ist, seinen Wohnsitz im hiesigen Orte behaltend, als Badearzt in Wilhelmsbad angestellt.

(Notizen aus der Provinz.) * Waldenburg. Während des starken Gewitters am 19. d. M. suchten die bei einem Baue beschäftigten Arbeiter am Ende der Freiburger Straße Schutz in einer Kallbude, welche dicht an der Telegraphen-Leitung sich befand. In diese Bude schlug ein Blitzstrahl und viele von den Arbeitern wurden getroffen, ohne indessen bei schleuniger ärztlicher Hilfe, außer einiger Betäubung, namhaft beschädigt zu werden. Nur einer mußte einer längeren ärztlichen Behandlung übergeben werden. (S. Nr. 232 u. 235 der Bresl. Ztg.) — Am 17. d. M. wurde in Wüßgiersdorf ein Tagelöhner erhängt gefunden.

+ Bunzlau. In der Sitzung der Stadtverordneten vom 22. Mai wurde der magistratsmäßige Antrag: in der evang. Bürger-Schule das Schulgeld auf 5 Sgr. in der zweiten Knaben- und Mädchen-Klasse auf 7½ Sgr. in der ersten Knaben- und Mädchen-Klasse auf 10 Sgr. monatlich zu reduzieren — genehmigt. Zur Ermittlung eines geeigneten Platzes für den neu zu errichtenden Turn-Unterricht ist eine besondere Kommission ernannt worden.

Δ Lauban. In der letzten Hauptversammlung des Gewerbe-Vereins wurde beschlossen, das neue Statut nach erhaltener Genehmigung zu drucken und eine Kommission für die noch in diesem Jahre stattfindende Gewerbe-Ausstellung hierher zu wählen. Es wurden die Herren Kaufmann Herrsch, Tapezierer Meß, Tischlermeister Haase, Schneidermeister Ostermann, Schmiedemeister Neumann, Glasersm. Mühe und Schlossermeister Schnabel zum. gewählt. Ferner wurden noch 2 Kommissionen, eine zur Errichtung eines Woll-Magazins hierher und die andere zur Begründung eines Vorwuchs-Vereins.

* Görlitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden zur Anfertigung von Gas-Illuminations-Gegenständen 300 Thl. bewilligt, und sollen dieselben aus den Ueberflüssen der Gas-Anstalt entnommen werden. — Aus dem hiesigen Kreise sind für die Abgebrannten in Frankenstein bis jetzt 160 Thl. 5 Sgr. 10 Pf. an die königl. Kreisfeuer-Kasse als Beiträge eingeleistet worden. — Am 20. d. Mts. zogen die Klassen unseres Gymnasiums mit den Herren Lehrern nach Jauernitz, um sich dort einen Erholungstag zu bereiten. Der Magistrat hatte eine Spende für den Mittagstisch herbeigeföhrt. — Seit der am 20. d. M. erfolgten Eröffnung der Aufg.-Föhrer Eisenbahn gelangen wir in 7½ Stunden bis nach Töplitz, vorausgesetzt, daß in Dresden nicht das beliebte „Regenbleiben“ eintritt.

Das Morgenblatt der Breslauer Zeitung vom 19. d. Mts. Nr. 227 bringt unter den Provinzial-Nachrichten aus Landeshut ein Referat über die Einweihung des neuen jüdischen Bethauses der zur Synagogen-Gemeinde Hirschberg gehörigen Jüdische Landeshut, in welchem die Erwidrerung des Regierungs-Kommissarius bei Ueberreichung des Schlüssels nicht richtig wiedergegeben worden ist. — Die Worte, die der unterzeichnete Regierungs-Kommissarius gesprochen, lauteten:

„Kraft der staatlichen Gewalt über die Zulassung der Religions-Parteien und der Ausübung ihres Kultus im Staate gestatte ich im Namen der Regierung Sr. Majestät die Dedication dieses Bethauses!“ Und den Schlüssel an den Rabbiner Dr. Rosenfeld übergebend: „Sie Herr Doktor wollen als Rabbiner der Synagogen-Gemeinde diesen Tempel öffnen zum Dienste des Herrn.“
Regnitz, den 21. Mai 1858. Schoulz, Regierungs-Assessor.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Vosen.

2. Vita, 21. Mai. [Militärisches. — Hiesiges Bankwesen. — Vermischtes.] Für den 26sten d. ist dem gegenwärtig hier in der Uebung begriffenen 2. (Leib-) Husaren-Regiment die Parade von Sr. Excellenz dem kommandirenden General Grafen v. Waldersee angeordnet. Tages zuvor sollte eine Inspektion durch den Brigade-Kommandeur, Generalmajor v. Schandendorf, vorgenommen werden, die nunmehr aber nach der inzwischen erfolgten Verlegung des Lagers in den Ruhestand, ausfallen wird. Nach abgenommener Parade durch den Hof-Kommandirenden und eintägiger Rast werden die beiden ersten Schwadronen des Regiments den Rückmarsch in ihre Garnison zu Vosen wieder antreten. — Die bisher von dem Kommerzrath Schöel verwaltete hiesige Bankagentur wird vom 1. I. M. ab provisorisch in die Verwaltung durch den hiesigen Stadtkämmerer Schmidt übergehen. Für unsere Stadtverordneten-Versammlung wird diese Angelegenheit wiederholt Gegenstand einer sehr lebhaften Erörterung, indem auf die Weigerung des Herrn Schöel, die Agentur ferner beizubehalten, das königl. Bank-Comitö zu Vosen Bedenken trug, die Geschäfte auf eine andere der sich zahlreich darum beworbenen Privatpersonen übergehen zu lassen, vielmehr die Uebertragung derselben auf den genannten Kämmerer Schmidt bezeugte; gleichzeitig aber eine Garantie seitens der Stadt auf die Höhe von 5000 Thln. für denselben beanspruchte. Die Stadtverordneten-Versammlung kam endlich in der am 18. d. M. zu diesem Zwecke abgetretenen außerordentlichen Sitzung zu dem Beschlusse: dem gestellten Verlangen provisorisch auf drei Monate zu willfahren, falls die königl. Regierung

die Genehmigung hierzu erteilen sollte, sprach aber gleichzeitig die Ueberzeugung aus, daß sie diese Verwaltung nicht mit den anderweitigen Kommunalinteressen im Einklang finden könnte, daher auch für eine längere Dauer einer solchen Verwaltung entschieden ihre Einwilligung verweigern müßte. Indem sie jedoch den Umständen augenblicklich gegen ihre Ueberzeugung mit Rücksicht begegnete, hoffte sie, daß das königl. Bank-Comitö zu Vosen mittlerweile Anstalten treffen werde, hier eine Bank-Kommandite zu etabliren. — Zwei in diesen Tagen hier vorgelommene Todesfälle dürften für das größere und entferntere Publikum von einigem Interesse sein. Vorgeföhrt wurden die irdischen Ueberreste des Faktors Joseph Verwin zu Grabe gebracht. Durch Keelität und einen hohen Grad von Viederföhrung hatte er sich des besondern Vertrauens eines großen Theiles des begüterten polnischen Adels zu erfreuen, deren Geschäfte fast ausschließlich durch ihn vermittelt wurden. Sein Ableben im rüstigen Mannesalter nach einem Krankenlager von nur wenigen Tagen hat eine sehr beachtenswerthe Urfache. V. befand sich kurz vor seiner Erkrankung bei einem Landbesitzer, auf dessen Gute das Vieh vom Viehbrand inficirt war. Hier war er in einem Viehhalle von einem Inficirten gestochen, das sich muthmaßlich an einem erkrankten Thiere angefohrt hatte. V. bildete sich die sogenannte Blatterrose im Gesichte, die trotz der sofort in Anspruch genommenen ärztlichen Hilfe, alsbald einen gefährlichen Charakter annahm, so daß der Erkrankte nach wenigen Tagen unter den schmerzhaftesten Leiden in die Grube erlag. Sein Tod erregte die allgemeine Theilnahme. — Der zweite betrifft eine ziemlich bejahrte Frau, die sich durch Phosphorvergiftung vergiftet. Die Unglückliche befand sich indessen seit längerer Zeit nicht in ganz zurechnungsfähigen Zustände, da sie von einer eigenthümlichen furen Idee besessen gewesen. Vor mehreren Jahren war ihr nämlich beim Vorbereiten des Mittagessens aus einem Fleischtöpfe, den sie eben auf den Herd setzen wollte, eine Maus entgegengeschlagen. Der Schreck, den ihr dieser Zufall verursachte, hatte die Art Irthum zur Folge. Die Unglückliche behauptete fortwährend, daß ihr die Maus im Kopfe liese, sie quäle, verfolge und war auf keine Weise von dieser krankhaften Vorstellung abzubringen. Da sie bei diesem Zustände ihrer Umgebung gegenüber ein ganz harmloses Wesen an den Tag legte, so schien kein Grund vorhanden zu sein, sie in eine Heilanstalt zu bringen. Allmählich reifte jedoch in ihr der Entschluß, ihrem gequälten Dasein durch einen gewaltsamen Tod ein Ende zu machen. Obwohl bei den ersten Anzeichen ihres Zustandes ärztliche Hilfe zur Hand gewesen, so war die Unglückliche doch nicht mehr zu retten. — Von dem hiesigen Gesangsverein für Kirchengefang wurden zwei Nachmittags im großen Gymnasialsaal, „die Jahreszeiten“ von Joseph Haydn zur Aufföhrung gebracht. Die Aufföhrung war keine öffentliche, sondern beschränkte sich auf den engen Kreis von Angehörigen der mitwirkenden Dilettanten. Begleitung geschah nicht durch Instrumentation; diese ward durch einfache Flügel-Akkompagnement ersetzt. Die Chöre wurden sehr gut rekrutirt und aus der Solopartien, insbesondere der Sopran, waren gut vertreten. Die Anwesenheit des Musik-Chors des 2. Husaren-Regiments unter Leitung des Stabkapellmeisters Herrn Joffe bot uns in den letzten Tagen wiederholt den Genuß von ausgezeichneten Gartenkonzerten, die wir um so höher anjchlagen müssen, als wir hier seit längerer Zeit aller derartigen musikalischen Genüsse haben entbehren müssen. Die Leistungen des Chors unter ihrem trefflichen und strebsamen Leiter sind anerkannt tüchtig und befriedigen daher auch unser Publikum auf das vollkommene.

Handel, Gewerbe und Aderbau.

SS Breslau, 25. Mai. [Amtlicher Börsen-Ausgang.] I. Die Wollmarkt-Streitigkeiten. Merantil-Sachen, werden von der II. Deputation des Stadtgerichts nach den in der Verordnung vom 20. Juli 1846 § 13 und für den Merantil-Prozeß in der A. G. O. I. 30 § 9 u. ff. gegebenen Vorschriften verhandelt und entschieden.

II. Die in solchen Sachen eingehenden Klagen, Anträge u. a. sind (wie die Wechselsachen) sofort unmittelbar dem Vorstehenden der II. Deputation, Herrn Stadtgerichts-Rath Nitsche zuzustellen.

III. Der eigentliche Wollmarkt dauert nach der Wollmarkts-Ordnung vom 18. April 1851 drei Tage und findet in diesem Jahre

am 7., 8. und 9. Juni 1858 statt.

Für diese Tage sind die Vorschriften des Merantil-Prozesses streng anzuwenden. d. h. die II. Deputation wird täglich Vormittags versammelt sein und sich antheilhaft auch Nachmittags verammeln.

IV. Außer den vorgeordneten drei Markttagen findet geföhlich zwar der eigentliche Merantil-Prozeß nicht statt, A. G. O. I. 30 § 10. Es ist aber auf Antrag der hiesigen Handelskammer, und da außer diesen drei Tagen, insbesondere am 3., 4. und 5. Juni, wo nach der Wollmarkts-Ordnung schon Auflegung und Verkäufe der Wolle stattfinden dürfen, — auch Wollstreitigkeiten vorkommen, welche besonderer Beschleunigung zum Nutzen der Betheiligten, auswärtigen Parteien, dafür zu sorgen, daß, sofern der Gerichtsstand begründet ist, dergleichen Sachen von der kompetenten II. Deputation in einem möglichst schleunigen Verfahren nach § 13 in fine der Verordnung vom 21. Juli 1851 verhandelt und erledigt werden.

Es sind daher die diesfälligen Klagen, Anträge u. a., welche am 3., 4. und 5. Juni eingegeben, ebenfalls sofort dem Vorstehenden, Herrn Stadtgerichts-Rath Nitsche, zuzustellen, wofür der Botenmeister verantwortlich gemacht wird.

V. Die Erfahrung lehrt, daß unvollkommene und unvollständige Klagen dem vorchriftsmäßigen schleunigen Verfahren hindernd entgegenstehen.

Es werden daher für die eigentlichen Wollmarktstage — neben den gewöhnlichen Supplikanten — nachstehende Deputirte zur sofortigen Aufnahme aller auf Wollmarktsstreitigkeiten bezüglichen Klagen und Anträge ernannt, welche sich zu diesem Zwecke an den Vormittagen von 9 bis 1 Uhr am den Nachmittagen von 3 bis 6 Uhr in dem Anmeldezimmer aufzubringen und diesem Geschäft sorgfältig zu unterziehen haben:

a) am 7. Vormittags Hr. Ref. Schulze, Nachmittags Hr. Ref. Berger;
b) am 8. Vormittags Hr. Ref. Krepber, Nachmittags Hr. Ref. Fröhlich;
c) am 9. Vormittags Hr. Ref. Geyppert, Nachmittags Hr. Ref. Guttmann.

VI. Zu gleichem Zwecke haben die gewöhnlichen Deputirten zur Vernehmung der Supplikanten an den Tagen vom 3. bis 9. Juni vorzugsweise Pünktlichkeit und Sorgfalt zu beweisen.

Breslau, 22. Mai. [Bericht von J. Mamroth.] Im Metallbause waren die Umsätze während der abgelaufenen Woche sehr geringfügig und ben die Preise aller Artikel keine wesentliche Veränderung erlitten.

Roheisen. Schottisches 1½—1¾ Thl., untergeordnete Marken 1¼ Thl. schles. Solkoben-Rohheisen 66—76 Sgr. nach Qualität, Coals-Rohheisen 50—55 Sgr. als Doppel offerirt, schwedisches und ungarisches ohne Angebot.

Stabeisen. Für den Consum die letztgemeldeten Preise bezahlt. Schienen loco 2½ Thl., als Stettin 60 Sgr. unversteuert zu haben.

Weiß 7½—8 Thl. Zink 5½ Thl. Vanczinn in Partien 42½ Thl., Detail 44—45 Thl. pro Ctnr.

Kupfer. Nur für die besseren, für die hiesige Consumtion passenden Sorten erhält sich einige Frage. Notirungen: Paßhoff 45 Thl., Demidoff 42½ Thl. engl., australisches, schwedisches und amerikanisches 39½—40 Thl. vertheuert im Detail 43—44 Thl. pro Ctnr.

Kohlen schwer veräußlich; engl. Städtoble 24—26 Thl., doppelt gestrichelte 23—24 Thl., Coals 20—22 Thl. Schlesische Kohle zu unveränderten Preisen im Consum gehandelt.

Hamburg, 21. Mai. Metalle blieben im Werthe vollkommen beunruhigt, der Verkehr darin ist aber nach wie vor von wenig Bedeutung. Bei einer Veränderung; von span. sind einige Zufuhren eingetroffen, die bei Partien etwas unter Notirung zu kaufen sein dürften. Wir notiren: Engl. in Partien 16 Mt., in Rollen 17 Mt., deutsches in Wulden 14½—14¾, span. in Wulden 14½ Mt. — Eisen. Schott. Rob. Nr. 1 2½—2¾, schwed. Stangen 16 Mt. in Dimein. 9½ Mt. — Kupfer. Cigner sind sehr fest in ihren Forderungen und stützen sich dabei auf die Berichte aus England, die für austral. Kupfer und in Auktion gebrachte Erze höhere Preise, so wie seitens der Schmelzer eine festere Haltung melden. Auf der anderen Seite operiren Käufer sehr zurückhaltend und die Umsätze beschränken sich auf einen kleinen Posten lat. superior und einige Abschlässe in C.-R.-W. Von Maqatlan wurden 50,000 Pfd. zugeführt, wofür aber noch keine Forderung gestellt ist. Notirung: Hamburg C.-R.-W. 75 Mt., alt 14—15 Sh. Dront. 75 Mt. — Engl. Yellow, unverändert. — Stahl. Es sind circa 400 R. schwed., Mailänder Zimination, angekommen, die auf Notirung gehalten werden. Notirung: schwed. 1½—1¾, Mailänder 15½, Mailänder Art Nr. 00 ¼ Quadratzoll 25½, Nr. 0 ¼ Quadratzoll 24 Mt. — Zinn behauptet feste Preise, es geht aber wenig in dem Artikel um. Wir notiren: Banca in Wulden 13½, ostindisches blankes 12½, mattes 11½, englisches in Wulden 13½, do. in Stangen 13½ Sh. — Zink. Die weichen den Preise haben schließlich — zumal es bekannt wurde, daß in Paris der gewaltige Zink um 5 Fr. erhöht worden — zu einem größeren Abschuß in dem Artikel geführt, indem ca. 10,000 Ctnr. loco und Lieferung zu 16 Mt. 2 Sh. bis 16 Mt. 4 Sh. begeben wurden. Der Markt hat sich dadurch wesentlich befestigt. Notirung: loco 16 Mt. 6 Sh., Lieferung 16 Mt. 8 Sh.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 237 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 26. Mai 1858.

Breslau, 25. Mai. [Börse.] Wenn auch regeres Leben an der Börse heute herrschte als in voriger Woche, so war die Haltung doch eine matte. Eisenbahnaktien wurden, außer Oppeln-Larnowitzer, sämtlich billiger offeriert. In Kreditpapieren fand wenig Umsatz statt; schlesischer Bankverein wurde von Plankon-Veräußerern niedriger angeboten; österr. Credit-Mobilier sehr matt. Im Allgemeinen hielt die matte Stimmung bis zum Schlusse an. Fonds fest. Darmstädter 97 1/2 Br., Credit-Mobilier 114 1/2 Br., Commandit-Antheile 102 1/2 Br., schlesischer Bankverein 81 Br.

88 Breslau, 25. Mai. [Mittlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen fast unverändert; Rindungsscheine loco Waare — pr. Juni 30 1/2 Tblr. bezahlt und Br., Juli-August 32 1/2 Tblr. Gld., August-September 33 1/2 Tblr. Gld., September-Oktober 34 1/2 — 34 Tblr. bezahlt. Rindfleisch fest; loco Waare 15 1/2 Tblr. Gld., pr. Mai 15 1/2 Tblr. Gld., Juni 15 1/2 Tblr. Gld., Juli-August 16 1/2 Tblr. bezahlt und Gld., 16 1/2 Tblr. Br. Kartoffel-Spiritus fest; pr. Mai 7 1/2 Tblr. bezahlt, Mai-Juni 7 1/2 Tblr. bezahlt, Juni-Juli 7 1/2 Tblr. Br., Juli-August 7 1/2 Tblr. Br., 7 1/2 Tblr. Gld., August-September 7 1/2 Tblr. Br., 7 1/2 Tblr. Gld., September-Oktober 8 Gld.

Breslau, 25. Mai. [Produktenmarkt.] Wie gewöhnlich am dritten Festtage, so war auch der heutige Markt schwach besucht, und eben so gering waren die Zufuhren; die Preise sind gegen den letzten Markttag unverändert anzuwenden.

Weißer Weizen	66-68-71-75	Egr.
Gelber Weizen	64-67-70-72	"
Brenner-Weizen	54-56-58-60	"
Roggen	38-40-41-42	"
Gerste	32 1/2-33 1/2-34 1/2	"
Safer	30-32-33-34	"
Koch-Erbsen	54-57-60-62	"
Futter-Erbsen	48-50-52-54	"
Schwarze Widen	58-60-62-64	"
Weiße Widen	52-54-56-58	"

Deliaaten waren ohne Handel. Winterraps 104-107-109-111 Egr., nach Qualität. Rindfleisch fest; loco und pr. Mai-Juni 15 1/2 Tblr. Gld., September-Oktober 16 1/2 Tblr. bezahlt und Br. Spiritus behauptet, loco 7 1/2 Tblr. en détail bezahlt. Kleesaaten in beiden Farben waren ohne Umsatz, Werth unverändert. Rote Saat 10 1/2-11 1/2-12-12 1/2 Tblr. Weiße Saat 15-16-17-18 Tblr. Thymothee 12-13-13 1/2-14 Tblr.

An der Börse war das Lieferungs-Geschäft in Roggen und Spiritus höchst unbedeutend. — Roggen pr. Mai und Mai-Juni 30 1/2-30 1/2 Tblr. bezahlt, Juni-Juli 31 Tblr. Br., Juli-August 32 Tblr. Br. und Gld., August-September 33 Tblr. Br., September-Oktober 34 1/2 Tblr. Br. — Spiritus loco 7 1/2 Tblr. bezahlt, 6 1/2 Tblr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni 7 1/2 Tblr. bezahlt, Juni-Juli 7 1/2 Tblr. Gld., Juli-August 7 1/2 Tblr. Gld., August-September 7 1/2 Tblr. Gld., September-Oktober 8 Tblr. Br.

[4567] Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Anna** mit Herrn **Alfred v. Wietersheim**, Rittersgutsbesitzer und Lieutenant im 20. Infanterie-Regiment, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Freiburg i. Schl., den 24. Mai 1858.
Eduard Kramsta.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Kramsta.
Alfred v. Wietersheim.
[4101] Verlobungs-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann und Fabrikbesitzer Herrn **Leopold Brieger** aus Rüders zeigen wir allen Verwandten und Bekannten ergebenst an.
Münsterberg, den 23. Mai 1858.
L. Cohn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Cohn, Münsterberg.
Leopold Brieger, Rüders bei Reiners.
Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Ferdinand Mockrauer** zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.
Ober-Sobow, den 23. Mai 1858.
B. Landau und Frau.

[5431] Verlobte:
Rosa Landau, Ober-Sobow.
Ferdinand Mockrauer, Breslau.
Die heute Nacht 12 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gefunden Mädchen zeige ich Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an.
Stöckwitz bei Rant, den 24. Mai 1858.
[4097] **C. A. Köpfe.**

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Die heute am zweiten Pfingstfeiertage Nachmittags drei und ein halb Uhr erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Meta**, geb. **Büttner**, von einem kräftigen Mädchen zeige ich nur hierdurch statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden ergebenst an.
Greiffenberg i. Schl., den 24. Mai 1858.
[4098] **Dr. med. Boru.**

Die am 23. Mai Abends 9 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner innig geliebten Frau **Julda**, geb. **Graf**, von einem tüchtigen gefunden Knaben zeigt hierdurch an:
der Maurer u. Zimmermeister **Oscar Graeber** in Tarnowitz.
Heute Morgen 7 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau **Natalie**, geb. **Kalisch**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden. Dies zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.
Breslau, den 24. Mai 1858.
[5434] **Siegmund Loewe.**

Die heute Morgen 5 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Agnes**, geb. **Müller**, von einem gesunden Töchterchen, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.
Neustadt OS., den 23. Mai 1858.
C. G. Schneider.

[5445] Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend um 1/10 Uhr entschlief sanft nach einem achtjährigen Krankenlager meine geliebte, treue Gattin **Louise**, geborene **Gräfin v. Schulenburg**, in dem Alter von 75 Jahren.
Breslau, den 22. Mai 1858.
v. Koebke, Hauptmann a. D.

Den heut Nachmittag an Lungenlähmung schnell und sanft im 79. Lebensjahre erfolgten Tod ihrer theuren Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verw. Staatsrath **v. Hebbiger**, geb. **v. Kanneburg**, zeigen, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung tiefbetrubt an:
[4087] Die Hinterbliebenen.
Klein-Kommerowe, den 22. Mai 1858.

Heute Mittags 12 1/2 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden an gänzlicher Lähmung mein geliebter Mann, der Pastor **Johann Gottlob Heberscheer**, im Alter von 49 Jahren. Gönnern, Freunden und Bekannten widme ich diese Anzeige statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme.
[4095] Nachschüß, den 22. Mai 1858.
Anna Heberscheer, geb. Mosewitz.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Mittwoch, den 26. Mai. 41. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum zweiten Male: „Durchgefahrt, oder: Ein kleiner Dämon.“ Lustspiel in drei Akten, nach dem Französischen von A. Bohn. (Cécile, Fräul. Galtzer, vom Stadttheater in Hamburg, als dritte Gastrolle.) Hierauf: „Der Kurmärker und die Picardie.“ Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von L. Schneider. (Marie, Fräulein Elise Rejo, vom Thalia-Theater in Hamburg, als Gast.)
Donnerstag, den 27. Mai. 42. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum zweiten Male: „Cato von Cato.“ Lustspiel in 3 Akten. (Die Grund-Idée nach Corneille.) (Vertha, Fräul. Galtzer, als Gast.) Hierauf: Ballet.

Theater-Abonnement.
Der Nachverkauf der Bous für die noch zu gebenden 30 Vorstellungen des zweiten Abonnements wird heute den 26. Mai geschlossen.

In der Arena des Wintergartens. Mittwoch, den 26. Mai. 14. Vorstellung im 1. Abonnement. Zum 2. Male: „Wenn Leute Geld haben.“ Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Weibrauch. Musik von Hauptner.
Um 3 Uhr Anfang des Konzerts der Kapelle unter Direktion des Hrn. A. Bilse. Anfang der Vorstellung 5 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saaltheater statt.
Nach der Vorstellung: Fortsetzung des Konzerts.

Sing-Academie. Heute, Mittwoch den 26. keine Versammlung. [4096]

Für die mannigfaltigen Beweise ehrender und wohlthuernder Theilnahme, welche ich bei meiner 25jährigen Amtsubelieferer von vielen Seiten her, namentlich von meiner theuern Elisabeth-Gemeinde empfangen habe, spreche ich in meinem und meiner Familie Namen hiermit den innigsten Dank aus.
Breslau, den 25. Mai 1858.
Herbststein,
Subsenior an der Elisabethkirche.

Gabelberger Stenographen-Verein. Heute Mittwoch General-Versammlung.

Den 2. Juni Sitzung.
Den 26. Mai keine Versammlung. [5432]
Von heute ab versammelt sich die Schwach-Gesellschaft im Garten des Herrn **Pietrich** auf der Gartenstraße. [5449]

Wasserstand.

Breslau, 25. Mai. Oberpegel: 13 F. 5 Z. Unterpegel: 1 F. 10 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.
Lauban. Weizen 75-82 1/2 Egr., Roggen 41 1/2-45 Egr., Gerste 33 1/2-37 Egr., Hafer 31 1/2-36 Egr., Ger. Heu 32 1/2 Egr., Stroh 6 1/2 Tblr., Bld. Schweinefleisch 3 1/2 Egr., Rindfleisch 3 Egr., Schafschfleisch 3 1/2 Egr., Kalbfleisch 1 1/2 Egr.

Eisenbahn-Zeitung.

Berlin, 21. Mai. Die Dividende der niederschlesischen Zweigbahn für 1857 ist, dem Vernehmen nach, auf 1 1/2 pSt. vorgeschlagen worden. Die erforderliche höhere Genehmigung dürfte zu zweifelhaft ertheilt werden, da die Betriebsergebnisse außerdem die Zuweisung einer Summe von 10,000 Tblr. zum Reservefonds gestatten. (S. die g-Korrespondenz aus Glogau in Nr. 231 der Bresl. Ztg.) (B. u. S. 3.)

P. C. Die Anstellung bei der Verwaltung oder dem Betriebe der Eisenbahnen erfreut sich einer gewissen Beliebtheit bei versorgungsberechtigten oder anstellungsfähigen Personen. Die Befoldungsätze der verschiedenen Kategorien der Eisenbahnbeamten sind deshalb wohl auch für weitere Kreise von Interesse. Bei den Staats-Eisenbahnen bestehen folgende Normal-Gehaltsätze: 1) für einen Betriebsinspektor 1000-1500 Tblr.; 2) für einen Vorsteher des Central-Büreaus 600-800 Tblr.; 3) für einen Eisenbahnbaumeister 600-800 Tblr.; 4) für einen Maschinenmeister 800-1200 Tblr.; 5) für einen Bahntonntreuer 600 bis 1000 Tblr.; 6) für einen Wandanten 600-1000 Tblr.; 7) für einen Buchhalter 450-700 Tblr.; 8) für einen Werkstätten-Vorsteher 400-600 Tblr.; 9) für Kalkulatoren, Registratoren, Expedienten, Plantamerverwalter 400-600 Tblr.; 10) für Kammlisten, Kassenschreiber, Billetruder, Bauführer u. 200-300 Tblr.; 11) für Stationsvorsteher erster Klasse 450-700 Tblr.; 12) für Stationsvorsteher zweiter Klasse 350 bis 450 Tblr.; 13) für Stationsaufseher 250 bis 350 Tblr.; 14) für Gütereexpedienten 350-650 Tblr.; 15) für Einnehmer 300-500 Tblr.; 16) für Stations-Assistenten, Gepäc-Expedienten, Materialien-Verwalter 180-400 Tblr.; 17) für Lademeister, Wiegenmeister u. 180-250 Tblr.; 18) für Bahnmelder 250-350 Tblr.; 19) für Lokomotivführer 300-400 Tblr.; 20) für Zugführer 250-300 Tblr.; 21) für Badmeister 180-250 Tblr.; 22) für Kassendiener, Bureaudiener, Perrondiener, Portiers u. 150-250 Tblr.; 23) für Weichensteller 150-240 Tblr.; 24) für Heizer 180-250 Tblr.; 25) für Schaffner, Bremser, Schmierer 150-200 Tblr.; 26) für Bahnwärter 120-180 Tblr.; 27) für Nachtwächter 120 Tblr. Den Beamten unter Nr. 1 bis 4 und 11 bis 16 wird Dienstwohnung, wenn solche vorhanden, gegen einen Abzug von 5 pSt., in Berlin von 10 pSt. des Gehalts gewährt. Die Beamten unter 13 bis 27 erhalten freie Uniform. Die Kategorien unter 22 bis 27 werden nur auf Kündigung angestellt.

Durch den „Staats-Anzeiger“ wird das Gesetz, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Königsberg in östlicher Richtung über Insterburg

und Gumbinnen bis zur Landesgrenze bei Eydtubnen veröffentlicht. Es bestimmt im Wesentlichen Folgendes: Die zu der gedachten Bauausführung erforderliche, auf 7,500,000 Thaler veranschlagte Summe ist durch eine verzinsliche Anleihe bis zum Gesamtbetrage von 7,500,000 Thaler zu beschaffen, welche vom Jahre 1858 an, nach Maßgabe der für die einzelnen Baujahre erforderlichen Geldmittel, allmählich zu realisiren ist. Von dem auf die vollständige Errichtung des Betriebes der Königsberg-Eydtubner Eisenbahn folgenden Jahre ab ist die Anleihe jährlich mit mindestens einem Prozent zu tilgen. Die zur Verzinsung und Tilgung der Anleihe erforderlichen Beträge sind, soweit sie nicht durch die Betriebsüberschüsse der neuen Bahn gedeckt werden können, aus dem Eisenbahnfonds zu entnehmen. Die Verwaltung der aufzunehmenden Anleihe wird der Hauptverwaltung der Staatsschulden übertragen. Wegen Verwendung der durch allmähliche Abtragung des Schuldkapitals ersparten Zinsen, wegen Verzinsung der Zinsen, wegen Abführung der zur Verzinsung und Tilgung erforderlichen Beträge an die Hauptverwaltung der Staatsschulden, so wie wegen des Verfahrens behufs der Tilgung finden die Bestimmungen der §§ 3, 4 und 5 des Gesetzes vom 23. März 1852, betreffend die Ueberweisung der in Gemäßheit des Gesetzes vom 7. Dezember 1849 aufzunehmenden Anleihe an die Hauptverwaltung der Staatsschulden, so wie die Tilgung dieser Anleihe (Ges.-Sammlung pro 1852, S. 75) Anwendung. Dem Staate bleibt das Recht vorbehalten, den nach vorstehenden Bestimmungen zu berechnenden Tilgungsfonds zu verstärken, wogegen derselbe niemals verringert werden darf.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1858 bereits

- 1) 855 Einlagen zur Jahres-Gesellschaft 1858 mit einem Einlage-Kapital von 15,700 Thlrn. gemacht, und
- 2) an Nachtrags-Zahlungen für alle Jahres-Gesellschaften 26,021 Thlr. 5 Egr. eingegangen.

Nachtragszahlungen für die vom Jahre 1851 ab gebildeten Jahres-Gesellschaften und neue Einlagen werden nur noch bis zum letzten Juni d. J. ohne Aufgeld angenommen, von welcher Zeit ab:

- a. vom 1. Juli bis 31. Okt. d. J. ein Aufgeld von 6 Pf. pro Thaler, b. vom 1. Nov. bis 31. Dez. d. J. ein Aufgeld von 1 Egr. pro Thaler eintritt. Nachtragszahlungen der Mitglieder älterer Jahresgesellschaften werden noch bis zum 3. Sept. d. J. ohne Aufgeld angenommen.
- Die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, sowie der Rechenschafts-Bericht pro 1857 können sowohl bei unserer Hauptkassse, Mohrenstraße 59, als bei unseren sämtlichen Agenten unentgeltlich in Empfang genommen werden. [4118]

Berlin, den 22. Mai 1858.
Direktion der Preuss. Rentenversicherungs-Anstalt.
Breslau, den 25. Mai 1858. **C. S. Weiss**, Hauptagent.

Dankfagung.

Am 20. d. M., dem Tage, an welchem ich vor 40 Jahren hier selbst mein Amt antrat, find mir von der hiesigen jüdischen Gemeinde bei Gelegenheit eines mir zu Ehren veranstalteten Festmahles theils durch Worte, theils durch sehr werthvolle Geschenke so hochgehende Beweise von Liebe und Anhänglichkeit zu Theil geworden, daß ich nur meinem Herzensdrange folge, wenn ich hierfür öffentlich den wärmsten, tiefgefühltesten Dank ausspreche. Wohl kann ich den Tag, an dem mir für meine schwachen Dienste so reichliche Anerkennung gezollt ward, den schönsten meines Lebens nennen, und wird mir die Erinnerung an ihn die Tage, die ich noch hier zu wandeln habe, verschönern und erheitern helfen. Gott aber bitte ich, daß er einer so humanen, waderen Gemeinde seinen reichsten Segen sende jetzt und immerdar.
Leobisch, im Mai 1858.
Gabriel Wiener.

Auch wir tragen nur unserem dankerfüllten Herzen Rechnung, indem wir der wohlthätigen jüdischen Gemeinde zu Leobisch für die allgemeine Theilnahme und Opferwilligkeit, die dieselbe zur Verherrlichung des Ehrentages unseres braven Vaters bezeugte und durch die auch wir uns hochgeehrt fühlen, hierdurch öffentlich auf das Herlichste danken.
Dr. S. Wiener, aus Katscher.
[5438] Dr. D. Wiener, aus Loslau.

Vom Bandwurm
heilt schnell u. gefahrlos in 2 Stunden
Dr. Bloch Wien. Jägerzeil 528. Näheres
brieflich Arznei mit Reglement versendbar

Volksgarten-Arena.
Donnerstag und Freitag: [4109]
große Vorstellungen
der **Kolter'schen Gesellschaft.**
Kassen-Eröffnung 4 1/2 Uhr. Anfang 5 1/2 Uhr.
Das Nähere die Programm.

Pariser Keller, Ring 19.
Heute und folgende Tage
Großes Konzert mit Gesang,
unter Mitwirkung des berühmten Violin-Virtuosen **Herrn J. von Böhm.**
Anfang des Konzerts 7 Uhr. [3778] **B. Hoff.**
Heute keine Vorstellung.

Für Eisenproduzenten.
Ein in Berlin etablirter Kaufmann offerirt seine Dienste als Repräsentant oder Agent Eisenproduzenten ersten Ranges. Derselbe ist ein Mann von Erfahrung und Energie, mit kaufmännischen Operationen vertraut, hat gute Bekanntschaft und Referenzen. [4566]
Adresse **Herrn Wilh. Krebs,**
Nr. 28 Neue Grün-Strasse Berlin
für R. P.

Wirthschafterin.
Eine gebildete, still anständige junge Witwe, aus guter Familie, jüd. Conf., wünscht in einem israelitischen Hause eine Stelle als Wirthschafterin oder als Erzieherin mütterlicher Kinder. [4115]
Auftrag u. Nachw. **Hrn. A. Feldmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50.

[609] **Bekanntmachung.**
Der diesjährige **Frühjahrs-Wollmarkt in Posen** wird vom **12. bis 14. Juni** abgehalten werden. — Die Lagerung der Wolle auf dem alten Markte kann vom 9. Juni ab erfolgen und werden von diesem Tage ab auch sämtliche Waagen in Thätigkeit gesetzt werden.
Anweisungen zu Lagerstellen im Freien werden bei der Rathswaage ausgegeben, auch Latten zur Errichtung von Zelten bei derselben verabfolgt werden.
Posen, den 11. Mai 1858.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. [577]
Unter Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 31. März d. J. werden die Inhaber **unverzinslicher Zinscheine hiesiger Bankgerechtigkeiten-Ablosungs-Fonds-Obligationen** aufgefordert, dieselben behufs Empfangnahme der Baluta nach dem Neuwerthe in unserer Gewerbe-Steuer-Kasse — Elisenstraße Nr. 13 — zu präsentieren.
Breslau, den 12. Mai 1858.
Der Magistrat.

Vorlagen für die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Freitag den 28. Mai Nachmittags 4 Uhr.

I. **Commissions-Gutachten** über den Entwurf zu einem Vertrage, betreffend die Verpflegungssätze für die in der Gefangenen-Kranken-Anstalt verpflegten Polizei-Gefangenen, über die beabsichtigte Auflösung des Landwehr-Kavallerie-Remonte-Fonds und Ueberweisung seiner Bestände an den Substanzgelder-Fonds. — Antrag auf Niederschlagung eines Kassen-Defekts. — Nachträgliche Genehmigung der im vorstehenden Jahre vorgekommenen Staats-Überschreitungen bei den Verwaltungen der Militär-, der Jurisdiktions-, Polizei- und Polizei-Gefängnis-Angelegenheiten, des Nachtwachts, Feuerlösch- und Straßenbeleuchtungs-Wesens, der Kirchen zu St. Bernhardin und zu Elftausend Jungfrauen. — Bewilligung von Unterstützungen und Zuschüssen zu unzureichenden Staatspositionen. — Rechnungs-Revisions-Sachen.
II. **Antrag auf Zustimmung zur Anstrengung von Professoren.** — Commissions-Gutachten über den proponirten Verkauf der dem Hospital zu St. Bernhardin gehörigen Feuerspritze, über die Instruktion für die Feuerherren, über die Schiffsche Waisenhaus-Stiftung, über die Anträge auf nachträgliche Genehmigung der im vorigen Jahre stattgefundenen Staatsüberschreitungen bei den Verwaltungen der Hospitäler zu Allerheiligen, zu Elftausend Jungfrauen, zu St. Hieronymi, zu St. Bernhardin, für hiesige Diensthofen, der Baurath Knorr'schen Stiftungen und des Claassenschen Siechenhauses. — Verschiedene Anträge.
In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [4113]
Der Vorsitzende.

Constitutionelle Bürger-Ressource.
In der am 22. Mai d. J. stattgehabten, nur schwach besuchten außerordentlichen General-Versammlung ist der künft. Bank-Haupt-Buchhalter Herr **von Sudenbrock** zum Vorstandsmitglied gewählt, dagegen die Verathung des Statuts, der geringen Theilnahme wegen, ausgefallen.
Zur Verathung und Feststellung der revidirten Statuten werden die Mitglieder der Ressource zu einer anderweitig auf den 29. Mai d. J. Abends 7 Uhr anberaumten außerordentlichen General-Versammlung in das Kupfer'sche Lokal hiermit eingeladen.
Der Statuten-Entwurf wird am Konzerttage, Mittwoch den 26. d. M., den Mitgliedern auf Erfordern vorgelegt werden. [4093]
Der Vorstand.

Der landwirthschaftliche Verein des tost-gleiwiger Kreises
versammelt sich zu Beirathung am **30. Mai d. J.,** Nachmittags um 3 Uhr.

Lieferung von Achsen für Eisenbahnwagen.
Der Bedarf von 48 Stück rohen Achsen ohne Räder, und von 18 Stück Achsen mit Räder für Eisenbahnwagen der **Stargard-Posener Eisenbahn**, soll nach Bestimmung der künft. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn im Wege öffentlicher Submission vergeben werden, wozu ein Termin auf
den **15. Juni 1858 Vormittags 10 Uhr**
in dem Bureau des Ober-Maschinenmeisters **Sammann** auf hiesigem Bahnhofe anberaumt worden ist.
Offerten sind bis dahin frankirt und mit der Aufschrift:
„Offerte auf Lieferung von Achsen für die Stargard-Posener Eisenbahn“
an den Unterzeichneten einzureichen, welche demnachst im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten geöffnet werden.
Die Lieferungs-Bedingungen nebst Zeichnungen können gegen Erstattung der Copialien von dem Unterzeichneten Obermaschinenmeister erbeten werden. [4092]
Breslau, den 22. Mai 1858. **Der Ober-Maschinenmeister A. Sammann.**

Wollzückenleinwand, 60 Pfd. schwer,
bester Qualität, empfiehlt billigt: [5439] **Salomon Auerbach,** Karlsstraße Nr. 11

Königsberg-Gedfuhner Eisenbahn.

Die Ausführung der Erdarbeiten zur Anlage des Bahnkörpers, der Wegebänge, Rampen und Parallelwege, einschließlich Vorhaltung der Gerüste, auf der 11. bis einschließlich der 21. Meile von Königsberg ab gerechnet, soll im Wege der Submission öffentlich verdingt werden, und zwar

auf der 11. Meile veranschlagt zu	20,573 Thlr. — Sgr. 6 Pf.
„ 12. „ „ „	20,560 „ 16 „ —
„ 13. „ „ „	27,903 „ — „ 8
„ 14. „ „ „	17,601 „ 2 „ 8
„ 15. „ „ „	54,776 „ 15 „ —
in dem auf Donnerstag den 27. Mai d. J., Vormitt. 9 Uhr,	
und auf der 16. Meile veranschlagt zu	25,081 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf.
„ 17. „ „ „	19,309 „ 6 „ 10
„ 18. „ „ „	23,650 „ 21 „ 3
„ 19. „ „ „	86,298 „ 17 „ 8
„ 20. „ „ „	13,448 Thlr. 18 1/2 Sgr.
„ 21. „ „ „	5,008 „ 4 „ —
	18,456 „ 22 „ 6

in dem auf Dienstag den 1. Juni d. J., Vormitt. 9 Uhr, in unserm Central-Bureau hierseits, Rai Nr. 15, anberaumten Termine.

Die Pläne, Kostenanschläge und die Bedingungen können aus dem Bureau vorher eingesehen werden, von den Bedingungen aber sollen vollständige Exemplare, sowie aus den Kostenanschlägen Auszüge gegen Erstattung der Kopialien verabfolgt werden.

Nur Unternehmer, welche die auf circa 5 % der Entreprisensumme festgesetzte Kaution zu hinterlegen im Stande sind, werden Berücksichtigung finden.

Die Submissionen sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen zum bestimmten Termine einzureichen und sollen in Gegenwart der sich etwa findenden Submittenten eröffnet werden.

Königsberg, den 22. Mai 1858.

Königliche Kommission für den Bau der Königsberg-Gedfuhner Eisenbahn.

Vom Baue der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn ist eine erhebliche Menge gut gebauter dauerhafter Erdarbeiten übrig. Dieselben werden auf portofreie Anträge, soweit die Bestände reichen, in brauchbarem Zustand gesetzt und zum Preise von 1 % Thlr. loco Oppeln oder Tarnowitz event. jeder dazwischen liegenden Station abgegeben.

Die Betriebs-Direction.

Aufforderung zur Aktienzeichnung

befußt Begründung einer neuen

Lebens- und Rentenversicherungs-Aktien-Bank.

Die Unterzeichneten haben sich zur Begründung einer neuen Lebens- und Rentenversicherungs-Aktien-Bank, welche in Berlin ihren Sitz haben wird, und den Namen „Victoria“ führen soll, vereinigt.

Die „Victoria“ wird nicht nur dem Kapitalisten eine gesicherte rentable Kapitalanlage gewähren, sondern auch gleichzeitig durch die verschiedenen Arten ihrer Versicherungen dem allgemeinen Interesse dienen.

Für die gesicherte, rentable Kapitalanlage der Aktionäre sprechen die Erfahrungen der bereits bestehenden deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften. Die Dividenden und Gewinntheile, welche sie an die Aktionäre vertheilen, schwanken zwischen 7 1/2 und 26 1/2 Prozent. Das Terrain für solide fundirte Lebensversicherungs-Gesellschaften ist in Deutschland ein gesichertes. Mit Einschluß der österreichischen Monarchie existiren in Deutschland auf eine Einwohnerzahl von 80 Millionen nur 23 Lebensversicherungs-Anstalten, und Preußen mit 17 Millionen Einwohner hat deren nur 6. In England prosperiren dagegen 200 Lebensversicherungs-Anstalten auf 30 Millionen Einwohner.

Die „Victoria“ soll aber ihre Entstehung nicht allein der rentablen Kapitalanlage verdanken. Sie wird bemüht sein, durch die zweckmäßigsten Einrichtungen, welche in den besten ausländischen, besonders englischen Anstalten, ertheilt sind und sich bewährt haben, die im öffentlichen Interesse so nothwendige Konkurrenz gegen diese mit Glück durchzuführen; sie wird Versicherungen ins Leben rufen, welche dem kleinen Handwerker und dessen Gehilfen, der großen Klasse von Fabrikarbeitern, dem Tagelöhner und dem Diensthofen in den verschiedensten Formen Gelegenheit bieten, die Sparnisse ihres Fleißes gesichert und mit guten Zinsergebnissen zusammenzubringen. Die „Victoria“ wird vor Allem durch Errichtung einer Altersversorgung-Anstalt, basirt auf jenen humanen und soliden Grundsätzen, welche der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen vorgezeichnet hat, einer nützlichen Förderung der Gegenwart Rechnung zu tragen erstreben.

Diese Grundsätze und Gesichtspunkte sind in dem so eben veröffentlichten Prospekt und Statutenentwurf die leitenden gewesen.

Das Grundkapital der „Victoria“ ist auf Eine Million Thaler festgesetzt. Es werden jedoch zunächst nur Eine halbe Million Thaler, in Aktien, die je über Zweihundert Thaler lauten, ausgegeben. Nach erlangter Konzeption ist auf jede Aktie eine Einzahlung von vierzig Thaler zu leisten, und über den Rest von 160 Thalern ein trockener Wechsel niederzulegen.

Indem wir hiermit zur Betheiligung einladen, bemerken wir, daß Zeichner-Listen und Statuten

in Berlin bei Herrn Jacob Saling, Kleine Präsidentenstraße 7,

„ Helfst Gebrüder, Monbijoupl. 11,

in Breslau bei Herren Wendriner u. Friedländer,

Karlstraße Nr. 47,

Pringsheim u. Comp.,

Schweidnitzerstraße Nr. 51,

ausliegen und Aktienzeichnungen daselbst entgegengenommen werden.

Breslau, den 20. Mai 1858.

Das Comité

der Lebens- und Rentenversicherungs-Aktien-Bank „Victoria“.

von Arnim, H. S. Helfst, Julius Imme, Geheimen Sanitätsrath, in Firma: Helfst Gebrüder, in Firma: Joh. Chr. Schulze und Sohn, Nachfolger.

Otto Lewald, Raunhu, Jacob Saling, Rechtsanwalt und Notar, Bürgermeister u. Geh. Regierungsrath.

Dr. B. Wolff, Chef des Wolff'schen telegraphischen Bureaus.

Im Verlage der Unterzeichneten sind so eben erschienen und durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen zu beziehen:

Systematische Lehrmethode für Clavierspiel und Musik.

Dargelegt von Louis Köhler.

Zweiter Band. Enthaltend Musiklehre; Tonchriftwesen. — Metrik. — Harmonik. Gr. 8. Geh. 3 1/4 Thlr.

Wegweiser zum Componiren

für Musik-Dilettanten,

welche sich in kurzer Zeit und ohne Hilfe eines Lehrers befähigen wollen, Melodien zu bilden und mit passender Begleitung zu versehen, überhaupt leichtere Arten von Musikstücken zu komponiren.

Herausgegeben von Heinrich Wohlfahrt.

8. Geh. 1/4 Thlr.

Leipzig, im Mai 1858.

Breitkopf u. Härtel.

Im unterzeichneten Verlage ist so eben vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Jahrbuch deutscher Dichtung.

Herausgegeben von Dr. Karl Weller.

Erster Jahrgang. — 37 Bogen Octav. — Subscriptionspreis 1 Thlr. — In englischer Leinwand geb. mit goldgeprägtem Titel 1 1/4 Thlr. — Vom Juli an tritt ein erhöhter Ladenpreis von 1 1/2 Thlr. broschirt und 1 3/4 Thlr. gebunden ein.

Der Ertrag ist zur Hälfte dem Zwecke der Schillerstiftung gewidmet. Dieses Jahrbuch ist bestimmt, der Entwicklung des deutschen Geisteslebens auf dem Gebiete der Literatur von Jahr zu Jahr zu folgen, einen anschaulichen Ueberblick der neuesten poetischen Originalprodukte zu geben, jedem ernstlichen Streben Theilnahme zu erweisen und nach allen Seiten hin anregend zu wirken. Zu diesem Zwecke enthält der eine Theil Bilder, Skizzen und Wahrnehmungen aus dem geistigen Leben und Treiben der Zeit, Lebensabriss und Charakteristiken von verdienten zeitgenössischen Schriftstellern und eine kritische Revue, nebst Bibliographie der betreffenden Literatur jedes Jahres. Der andere Theil bringt die jährliche Mehrenlese vom Felde der Lyrik und vereint so das Schöne mit dem Nützlichen. Die Literatur als Ausdruck der Zeit und Kultur, die Poesie als nothwendiges Element aller Volksbildung aufzufassen und darzustellen und die Theilnahme an ihr in den weitesten Kreisen zu pflegen, ist die Aufgabe dieses Jahrbuchs, dessen Preis verhältnißmäßig so billig gestellt ist, daß es als Hausbuch in allen gebildeten Familien Eingang finden kann.

[4104]

Heinrich Hübner in Leipzig.

Zum nothwendigen Verlaufe des hier Schubbrücke 61 belegenen, auf 9641 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. gekauften Hauses haben wir einen Termin auf den 1. Septbr. 1858, Vorm. 11 Uhr im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. Lare und Hypotheken-Scheine können im Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 5. Febr. 1858. [229]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. 1.

[608] Bekanntmachung.

Für die nothwendigen Reparaturen an den Deichen der Odervorstadt ist der Betrag von 1500 Thlr. erforderlich und die Ausschreibung desselben auf die in der untern 12. Mai 1843 landespolizeilich bestätigten Deichrolle des provisorischen oder vorläufigen Deichverbandes aufgeführten Deichpflichtigen von der hiesigen königlichen Regierung untern 7. November a. pr. genehmigt worden. Wir haben demgemäß diese Deichbau-Reparatur-Kosten repariren lassen und schreiben sie hierdurch unter der Festsetzung aus: „daß deren Einziehung von den Contribuenten des V. und VI. Theils der Oder-Vorstadt gleichzeitig mit der Kommunal-Steuer, dagegen von den Deichpflichtigen zu Ab- und Einzahlung, Groß- und Klein-Schiffen, so wie Wilhelmstrob durch einen mit Anweisung versehenen Boten befristet werden wird und daß die bis zum 15. Juli d. J., noch nicht eingezahlten Beiträge ohne weitere Zahlungs-Aufforderung zwangsweise werden eingezogen werden. Die bestätigte Deichrolle liegt in unserm Bureau VII., Elisabethstraße Nr. 13, 2 Treppen, zur Einsicht aus.

Breslau, den 20. April 1858.

Der Magistrat.

Notwendiger Verkauf.

Das dem Tischlermeister Thomas Laubig gehörige, sub Nr. 150 des Hypothekenbuchs hiesiger Stadt belegene Haus, abgetheilt auf 5510 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei eingehenden Lare, soll

am 30. Oktober d. J. von Vormittags 11 Uhr ab an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. Reuthen O.S., den 13. April 1858.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheil.

[485] Notwendiger Verkauf.

Die dem Gutsbesitzer Robert Heisler zu Neumarkt gehörige, sub Nr. 2 des Hypothekenbuchs zu Malschau, Kreis Reuthen O.S., gelegene Mühlenbesitzung, abgetheilt auf 12,749 Thaler zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei eingehenden Lare, soll

am 4. Nov. 1858 von Vorm. 11 Uhr ab an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten bei Vermeidung der Präklusion öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. Reuthen O.S., den 13. April 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung

[485] Notwendiger Verkauf.

Die dem Gutsbesitzer Robert Heisler zu Neumarkt gehörige, sub Nr. 2 des Hypothekenbuchs zu Malschau, Kreis Reuthen O.S., gelegene Mühlenbesitzung, abgetheilt auf 12,749 Thaler zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei eingehenden Lare, soll

am 4. Nov. 1858 von Vorm. 11 Uhr ab an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten bei Vermeidung der Präklusion öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. Reuthen O.S., den 13. April 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung

[485] Notwendiger Verkauf.

Die dem Gutsbesitzer Robert Heisler zu Neumarkt gehörige, sub Nr. 2 des Hypothekenbuchs zu Malschau, Kreis Reuthen O.S., gelegene Mühlenbesitzung, abgetheilt auf 12,749 Thaler zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei eingehenden Lare, soll

am 4. Nov. 1858 von Vorm. 11 Uhr ab an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten bei Vermeidung der Präklusion öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. Reuthen O.S., den 13. April 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung

[485] Notwendiger Verkauf.

Die dem Gutsbesitzer Robert Heisler zu Neumarkt gehörige, sub Nr. 2 des Hypothekenbuchs zu Malschau, Kreis Reuthen O.S., gelegene Mühlenbesitzung, abgetheilt auf 12,749 Thaler zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei eingehenden Lare, soll

am 4. Nov. 1858 von Vorm. 11 Uhr ab an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten bei Vermeidung der Präklusion öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. Reuthen O.S., den 13. April 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung

[420] Ediktalladung

wegen verloren gegangener Pfandbriefe, Zinsleihen und Zinsheine.

Nach den an das unterzeichnete königliche

Gerichtsamt gelangten beschalligten Anzeigen sind

1) dem vormaligen Gutsbesitzer Friedrich

August Melzer in Mehren bei Meißen

am 22. März 1846 auf

den Zinsheinen Gütern daselbst statt

gefundenen Brande der oberlausitzer Pfand-

brief Ser. I. Litt. F. Nr. 491 über 10

Thaler nebst dazu gehöriger Zinsleiste und

den Zinsheinen vom 2. Januar 1847 ab

dem Auszügler Johann Gottfried

Pfäzner in Jachendorf bei Meißen

bei dem Brande des Pfäzner'schen Wohn-

hauses daselbst, am 16. April 1855 der

oberlausitzer Pfandbrief Ser. II. Litt. D.

Nr. 99 über 50 Thlr.,

3) dem Auszügler Michael Donath in

Edlitz bei Budissin bei dem am 13. Juni

1855 stattgefundenen Brande der Donath-

theschen Großgrundbesitzung daselbst zwei

oberlausitzer Pfandbriefe Ser. II. Litt. B.

Nr. 1024 und 1027 über je 500 Thaler

und acht verglichen Pfandbriefe Ser. II.

Litt. C. Nr. 301, 302, 303, 1197, 1198,

1199, 2769 und 2770 über je 100 Thlr.,

4) weil Herr Hans Christoph Moritz

v. Beschwitz auf Althörn vor dem

Jahre 1848 die Zinsleiste zu den bis zum

31. Dezember 1854 fälligen Zinsheinen

des oberlausitzer Pfandbriefes Ser. I.

Litt. C. Nr. 680 über 100 Thlr.,

5) dem Herrn Regiments-Rath Heinrich

Wolkeborn v. Beust hierseits vor un-

gefähr fünf Jahren die zu Ende des De-

zember 1854 umzutauschende Zinsleiste

zu dem oberlausitzer Pfandbriefe Ser. I.

Litt. F. Nr. 3561 über 10 Thlr. nebst dem

letzten daran befindlichen, am 31. Deze-

ber 1854 fällig gewordenen Zinsheine,

6) dem Herrn Appellationsgerichtsrath Fried-

rich Gottlieb Priber in Zwickau im

Jahre 1855 die zu Ende des Jahres

1854 umzutauschenden Zinsleisten zu den

seiner damaligen Wüthel, Fräulein Ger-

lie Scherber, gehörigen oberlausitzer

Pfandbriefen Ser. I. Litt. E. Nr. 107

über 20 Thlr. und Ser. II. Litt. D. Nr.

309 über 50 Thlr. nebst den am 31. De-

zember 1854 fällig gewordenen Zinsheinen

zu den oberlausitzer Pfandbriefen Ser. I.

Litt. F. Nr. 134 und 862 über je 10

Thaler,

abhanden gekommen, beziehentlich vernichtet

worden, und haben die Interessenten auf Er-

lassung von Exaktalien zum Behufe der Amor-

tisation der gedachten Papiere angetragen.

Wenn nun nach den soweit nöthig angestell-

ten Erörterungen und den beigebrachten Be-

scheinigungen diesen Anträgen, beziehentlich vor

Ublauf der gesetzlichen Verjährungsfrist, statuiert

geben werden ist,

So werden alle diejenigen, welche an den

vorstehend bezeichneten Pfandbriefen, Zinsleisten

und Zinsheinen oder den darin verzeichneten

kapitalien und Zinsen Ansprüche zu haben

behaupten, hierdurch öffentlich und peremptorisch

vorgeladen,

den 1. September 1858

zu gehöriger Gerichtszeit an hiesiger Gerichts-

stelle persönlich oder durch gehörig legitimirte

Bevollmächtigte zu erscheinen, sich anzugeben

und ihre vermeintlichen Ansprüche anzumelden

und zu bezeichnen, unter der Verwarnung,

daß sie, im Falle des Ausbleibens im vor-

bemerkten Termine, oder bei nicht erfolgter

Anmeldung und Bescheinigung dieser Ansprüche

derjenigen so wie der ihnen etwa zustehenden

Rechtsmohlbild, der Wiedereinsetzung in den

vorigen Stand, für verlustig werden geachtet

werden, mit dem bestellten Kontraktirer rechtlich

zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen

und sodann

den 19. Oktober 1858

der Introlation der Akten,

den 16. November 1858

aber, ohne weitere Ladung, der Eröffnung eines

Erkenntnisses, welche hinsichtlich der Außenbil-

lenden Mittags 12 Uhr für geschlossen erachtet

werden wird, gewärtig zu sein.

Uebrigens haben alle auswärtige Interessenten

zur Annahme künftiger Ladungen Bevoll-

mächtige im hiesigen Orte zu bestellen.

Budissin, am 26. März 1858.

Das königliche Gerichtsamt

im Bezirksgerichte.

Abtheilung für freiwillige Civilrechtsachen.

Nach.

Bekanntmachung.

Bei der Grliger Fürstenthums-Landschaft ist

für den bevorstehenden Johannis-Termin zur

Einzahlung der Pfandbriefzinsen der

23. und 24. Juni d. J.

und zur Einlösung der fälligen Pfandbrief-

zins-Kupons und der Kapital-Rückzahlungs-

scheine der

25., 26. und 28. Juni d. J.

(täglich von Frh 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr)

bestimmt worden.

Die Kupons der 4prozentigen und 3 1/2pro-

zentigen altlandständischen Pfandbriefe sind,

ebenso wie die Kupons der 4prozentigen und

3 1/2prozentigen neuen schlesischen Pfandbriefe,

besonders zu verzeichnen. Formulare zu sol-

chen Verzeichnissen werden in unserer Kasse un-

entgeltlich verabreicht.

Grlig, den 15. Mai 1858.

Grliger Fürstenthums-Landschaft.

[580] von Gersdorf.

Buchhalter.

Gesucht wird für ein Mühlen-Geschaft

auf dem Lande ein unverh. junger Mann,

der solide, thätig, fittlich und gut empfan-

den ist, Kenntnisse von der doppelten Buch-

führung besitzt und den Detail-Verlauf

von Brodt, Mehl und Gegräube über-

nehmen muß.

Auftrag u. Nachw. Rm. N. Felsmann,

Schmiedebrücke Nr. 50.

Die Herren Capitalisten,

welche ihr Baarcapital sicher und vorthellhaft verzinsen wollen, belieben sich an das seit vielen Jahren hierorts bestehende **concessionirte Geschäfts-Bureau** portofrei zu wenden, welches die Auskunst nach beliebigem Honorar durch die gegenwärtig hierlands eingetretene Geldkrise so häufig zu den billigsten Preisen zum Verkaufe übergebenen Gütercomplexe von 200,000 fl. bis abwärts 6000 fl. Conz. Münze ertheilt. Auch außer Güter-Käufen wird in allen Geschäftszweigen die genaueste Auskunft gegeben. [3983]

Geschäfts-Auskunfts- u. Güter-Kauf- u. Verkaufs-Bureau.

Larnow (Galizien) im Mai 1858.

J. Fechtdegen, berechtigter Geschäfts-Agent.

Um mit unsern Lagerbeständen vorjähriger Sommerstoffe schnell zu räumen, haben wir die Preise derselben **bedeutend** heruntergesetzt. Die zum **billigen Verkauf** gestellten Artikel bestehen in: **französischen Batisten und Mousselines** mit und ohne Volants und à deux bandes, **wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen**, Foulards, Barèges u. s. w. [4094]

Gustav Manheimer u. Co.,
Ring (Raschmarktseite) 48.

Maschinen-Riemen

zur Uebertragung der Bewegungskraft.

Es ist eine anerkannte Thatsache, daß die Anwendung der Leder-Riemen, bei Transmission der bewegenden Kraft, im Allgemeinen Uebelstände darbietet, welche meistens von der schlechten Qualität des Leders herrühren, aber auch theilweise in der Natur desselben ihre Erklärung finden. Der industriellen Welt hat die auffallende Erscheinung nicht entgehen können, daß gerade in den Zeiten, wo die Preise des Leders Tendenz zum Steigen haben, die Qualität desselben desto schlechter ist.

Die Erfindung der Leder-Riemen durch Riemen aus Metall oder jedem anderen Urstoffe ist daher eines derjenigen Probleme, welches den Erfindungsgeist der Neuzeit außerordentlich beschäftigt und dessen Lösung den größten Wettstreit erregt hat.

An vielseitigen Versuchen hat es daher nicht gefehlt; die Einen sind aber, — wie es bei der Neuheit des Gegenstandes nicht anders möglich war — gescheitert, Andere haben dagegen glückliche Resultate geliefert, indem sie, wenn auch das Ziel noch nicht ganz vollkommen erreicht worden, die definitive Abschaffung der Leder-Maschinen-Riemen vorbereitet haben.

Unter denjenigen, welche sich mit dieser Erfindung beschäftigt haben, ist Herr **L. Godin** in Aachen der Einzige, dessen Versuche einen hohen Grad der Vollkommenheit erlangt haben. Seine Erzeugnisse, welche nun schon seit länger als einem Jahre in Anwendung gebracht sind, haben die große Mehrzahl seiner Committenten vollständig befriedigt. — Andere dagegen haben ihre Erwartungen nicht vollständig verwirklicht gefunden und dem Erfinder ihre Wahrnehmung mitgetheilt, welche für ihn ein neuer Sporn zu noch ernstlicher Studien und noch tiefer eingehenden Nachforschungen gewesen sind.

Diese Beharrlichkeit hat in den glücklichsten Resultaten ihre Belohnung gefunden. In Deutschland, Frankreich, England und Belgien durch gezielte Privilegien gegen jede Nachahmung geschützt, empfängt das Haus **L. Godin u. Comp.** heute schon von allen Richtungen her namhafte Bestellungen, und die rasche Vermehrung seiner Rundschaft dürfte gewiß der sprechendste Beweis für die Vortrefflichkeit des von ihm erfindenen Systems sein.

Die **Godin'schen** Riemen sind nicht nur nach den theoretischen Regeln über die Elasticität der Körper, sondern auch nach Maßgabe einer langen Reihe persönlicher Erfahrungen berechnet und hergestellt.

Die Riemen werden in jeder Länge und Breite gewebt. Das Gewebe besteht in seiner Oberfläche aus Leinwand, in seinem inneren Theile aus galvanisirtem Eisenblech; letzterer, weniger dehnbar als der erstere, bewirkt, daß die Riemen, wenn sie in ganz gleichen Proportionen mit der Elasticität des Leinwandgewebes, ohne die Gränze der Elasticität zu erreichen, pr. Centimetre im transversalen Durchschnitt einen Druck von 160 Kilogramm, während das Leder bei gleicher Fläche nicht ohne Gefahr einen Druck von 25 Kilogramm übersteigen kann.

Bei Anwendung dieser Riemen werden daher in der Zukunft weniger Breite der Walzen, weniger Reibungsfläche, weniger Kraftanwendung erforderlich sein; weniger oder gar keine Verlängerung, wenig oder gar kein Stillstand bedarf Erneuerung der vielen Zusammenfügungen, kein Abgleiten von den Walzen stattfinden; es tritt dadurch mit einem Worte ein ökonomischer, regelmäßig und beständiger Gang der mit diesen Riemen bedienten Maschinen ein.

Neben diesen Vortheilen verdient der Preis des Riemen gewiß nicht minder Beachtung. Die Ausdehnung der Geschäfte des Hauses **L. Godin u. Comp.** gestattet ihm künftig, seine Erzeugnisse 25 pCt. unter den Preisen der Leder-Riemen zu liefern.

Fügt man diesem Rabatt den Vortheil einer längeren Dauer als jene der Leder-Riemen und einer siebenfach größeren Stärke hinzu, so läßt sich der Erfolg erklären, durch den die Bemühungen des Hauses **L. Godin u. Comp.** in Aachen jetzt schon gekrönt worden. [4099]

Wichtig für Dachbedeckung.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir den Herren Gebrüder Freund in Ratibor den alleinigen Verkauf des von Ihrer Majestät der Königin Victoria I. patentirten

engl. Asphalt-Dach-Filzes

in London übertragen haben; auch nehmen dieselben Aufträge, wenn es gewünscht wird, zur Eindeckung der Dächer für uns auf, und leisten wir für diese Jahre lang schriftliche Garantie. Unsere Broschüre über die Vorzüge, Anwendung und Verarbeitung des Dachfilzes, wonach eben mit der Dachbedeckung überhaupt vertraute im Stande ist, den Dachfilz richtig zu verwenden, wird bereitwilligst von unseren Herren Agenten verabfolgt. [2646]

M. W. Maas & Comp., General-Agenten.

Bezug nehmend auf obige Anzeige, empfehlen wir den Herren Baubeamten, Bauunternehmern, Maurern, Zimmer- und Dachdeckermeistern, sowie den Herren Landwirthen, Fabrik- und Hausbesitzern den von den ersten Bau-Autoritäten als vorzüglich dauerhaft, wasserdicht, sowie von den Versicherungs-Gesellschaften als besonders feuerfester empfohlenen und anerkannten

engl. Asphalt-Dach-Filz

in Rollen à 360 □ Fuß (gleichzeitig die billigste aller Dachbedeckungsarten), und ertheilen sowohl schriftlich wie mündlich Auskunft. [3001]

Gebrüder Freund.

Blei-, Zinn- und Compositions-Rohr eigener Fabrik, zu Wasser- und Gasleitungen, ferner alle Arten schmiedeeiserner Röhren zu Gas-, Dampf- und Wasserleitungen nebst den dazu gehörigen Verbindungsstücken und Abschlußhähnen in Eisen und Messing, eisernen Siederöhren für Dampfessel, Lokomotiven, so wie Monometer-Röhren liefern zu Fabrikpreisen.

NB. Die schmiedeeisernen Röhren inkl. Kesselröhren versenden wir 40 bis 50 Meilen franko nach pr. Eisenbahn.

Sodann empfehlen wir unsere Gasbeleuchtungs-Gegenstände eigener Fabrik, als sämtliche Messingfittings und Röhren, Gaslampen von den einfachsten Armen bis zu den größten Lustres in Bronze, Zinn und Steinpapier, ferner unsere als vorzüglich anerkannten Gasmesser, für welche wir auf Verlangen eine mehrjährige Garantie übernehmen, u. liefern alle unsere Fabrikate zu den allerbilligsten Preisen bei der promptesten Effectuierung.

Schäffer u. Walcker,

Fabrik für Gasbeleuchtungs- und Wasser-Anlagen in Berlin.

Der Verkauf der Cigarren aus der Beher'schen Konkurs-Masse befindet sich jetzt **Funkernstraße Nr. 33, vis-à-vis der Kluge'schen Konditorei.**

Das Lager ist durch den zweiten Transport auf's Vollständigste assortirt, und werden sämtliche Cigarren weit unter dem Facturen-Preise verkauft. [3973]

Der Beher'sche Konkurs-Verwalter.

M. Stehr's Hôtel garni

beefindet sich seit dem 7. April c. **Altstädterstraße Nr. 61,** neben dem „Weissen Adler“, vis-à-vis von Gebr. Schäfer, Ecke der Funkenstraße. [3592]

Fußboden=Glanzlad,

rein gelbbraun-mahagonifarbig, in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn **Franz Christoph** in Berlin, offerirt in 1 à 2 Pfd.-Flaschen, sowie in Fässchen von 6—20 Pfd., à Pfd. 12 S. gr. Gebrauchs-Anweisung gratis. [3472]

C. C. Preuss, Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Centnerbrunn.

Wasserheil-Anstalt bei Neurode, Grafschaft Olaz, von der Eisenbahnstation Reichenbach vier Stunden entfernt. Anmeldung an die Direction.

Dr. Roser. H. Bernhardt. [3916]

Die Brunnen-, Bade- und Mollen-Anstalt Charlottenbrunn

ist am 18. d. M. eröffnet worden. Für Familien-Misch wird auch in dieser Saison reichlich gesorgt sein. In Wohnungs-Angelegenheiten wende man sich an die königl. Brunnen- und Bade-Polizei-Inspection; auf ärztliche Anfragen wird der Baderarzt Herr Dr. Reisser bereitwillig antworten. [3993]

Bemerkung sei noch, daß sich das Frühjahr namentlich für den Gebrauch der Mollen eignet.

Hein's Hôtel garni

am Lauenzienplatz Nr. 4 in Breslau.

Dieses neu erbaute, aufs komfortabelste für Familien und einzeln Reisende eingerichtete Hotel liegt in der schönsten und gesündesten Gegend der Stadt Breslau, in der Nähe der Bahnhöfe, des Theaters und der Promenade. — Der Besitzer war bemüht, die Einrichtung so elegant als geschmackvoll der Zeit entsprechend herzustellen, und wird ferner bemüht sein, sowohl in Hinsicht der prompten und reellen Bedienung, als auch bei mäßigen Preisen die Zufriedenheit seiner geehrten Gäste zu erreichen. — Im Parterre befindet sich eine Weinstube, so wie eine Restauration, wo man jederzeit à la carte speisen kann. — Im Hause sind Equipagen bereit, die Gäste auf Wunsch an den Bahnhöfen zu empfangen. [4032]

D. P. Hein.

Englische Summistrümpfe gegen Krampfadern, elastische engl. Catheter und Bougies, Speiseröhren, Aesophagus-Bougies, Chloropompen, Irrigatore, Augendouchen sind mir von London aus in Kommission gegeben, welche ich den Herren Doktoren so wie einem geehrten Publikum hiermit empfehle. — Proben und Preisverzeichnisse sind in meinem Geschäfts-Lokal ausgestellt. [5373]

H. Saertel,

approbierter Verfertiger chirurgischer Instrumente und Bandagist.

Firma: **H. Saertel**, Ohlauerstraße Nr. 29. [5382]

Roshaarreif- oder Federröcke,

welche die besten Stahlreifen ergeben und den Vortheil vor jenen haben, daß sie nie brechen, empfiehlt: **Die Roshaar-Zeug- und Rock-Fabrik des C. C. Wünsche, Ohlauerstraße Nr. 24 und 25.**

Wasserleitungen

in Fabriken, Wohngebäude, Ställe, Glashäuser und Gärten, so wie Einrichtungen für Bade-Anstalten nach den neuesten zweckmäßigsten Konstruktionen, einfach und geschmackvoll unter Garantie auszuführen, erlauben sich:

C. F. Ohle's Erben, Breslau, Hinterhäuser Nr. 17, Metallwaaren-Fabrik und Wasserleitungs-Bau-Anstalt. [3485]



Einzige Uhren-Niederlage für Breslau von Patek, Philippe u. Comp. in Genf, bei **Ernst Strube**, Uhrmacher, Funkenstraße 35.

Jedes Stück aus dieser Fabrik ist mit einem von den Herren **Patek, Philippe u. Comp.** und von mir unterzeichneten Certificat versehen; auch werden von mir alle Bestellungen für das genannte Haus entgegengenommen und zu Fabrikpreisen ausgeführt. [5444]

Potsdamer und Moabiter Lagerbier

empfiehlt: **Heinr. Schwinge**, Neuschestrasse Nr. 58/59. [4076]

Giesmansdorfer Preßhese,

täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, verkaufe ich zur Bequemlichkeit meiner hiesigen geehrten Kunden, außer Friedrich-Wilhelmsstraße 65, auch **Karlstr. Nr. 6** in der Schweigert'schen und Butter-Handlung des Herrn **B. Nuos**. [4108]

Die Fabrik-Niederlage.

Gießmannsdorfer Preßhese,

täglich frisch in vorzüglichster Qualität, empfiehlt die Fabrik-Niederlage **Friedrich-Wilhelmsstraße 65.** [3715]

Französischen bon goût Spirit,

96 Grad Tralles haltend, wegen seiner vollkommenen Reinheit und Hochgradigkeit sich besonders für Apotheker, Gemische und zur Darstellung von Spiritus-Gas eignend, offerirt zu zeitgemäßen Preisen. [3716]

Die Niederlage der **Giesmannsdorfer Preßhese- und Spirit-Fabrik**, Friedrich-Wilhelms-Straße 65.

Echt englischer Portland-Cement, Stettiner Portland-Cement, Larnowiger Roman-Cement, Englischer Steinkohlen-Theer

C. G. Felsmann,

Ohlauerstraße Nr. 55, Königs-Ed.

Connenfeld's Hôtel garni,

alte Taschenstraße 6, empfiehlt sich den geehrten Reisenden zur geneigten Beachtung. [3580]

Bekanntmachung der Konkursöffnung und des offenen Arrestes.

Königl. Kreis-Gericht zu Ohlau.

Den 17. Mai 1858 Mittags 12 Uhr. Ueber das Vermögen des ehemaligen Apothekers und jetzigen Freigutbesizers **Bergmann** zu Jelsitz ist der gemeine Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einführung auf **Montag den 17. Mai 1858** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Gerichts-Assessor **Korpulus** als Vertreter des Justiz-Rath **Steinmann** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf **Donnerstag den 29. Mai 1858** Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar **Dr. Kreis-Richter Behrens** im Parteizimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **1. Juni 1858** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Handhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandscheinen nur Anzeige zu machen. Ohlau, den 17. Mai 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Anforderung der Gläubiger im erblassenen Liquidationsverfahren.

Ueber den Nachlaß des Postmeisters **A. D.** und Regierungskonduktors **Karl Heinrich Maus** soll zu Halbzahl auf das erblassene Liquidations-Verfahren eröffnet werden. Es werden daher die sämmtlichen Erblassergläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum **26. Juni d. J.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erblassergläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Vertheilung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlassmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Zugungen, übrig bleibt. Die Aufhebung des Exklusivs-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den **2. Juli d. J.** Vormittags 10 Uhr, in unserm Sitzungssaale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Sagan, den 20. Mai 1858. [511]

Königl. Kreis-Gericht. Abtheil. I.

Auktion von Mineralien und Petrefacten.

Am 16. Juni Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich in meinem Auktions-Lokale, Ring 30, die ausgezeichnete reichhaltige Sammlung von Mineralien und Petrefacten des verstorbenen Herrn **Bergmeister Jöbel** in Reichenstein nebst Aufbewahrungs-Schränke öffentlich versteigern. Der Verkauf wird in Partien stattfinden, so daß die Herren Sammler und Mineralienhändler nach Bedürfnis eintreten können. [4107]

H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Am 8. Juni d. J. werden in dem Hause Nr. 642 Wilhelmstraße in Krotochin circa 160 Ctr. **Cichorienwurzeln**, circa 380 Ctr. **gedarrte Runkelrüben**

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Nähere Auskunft ertheilt der hiesige Kaufmann Herr **C. T. Weichhan**. Krotochin, den 19. Mai 1858.

Bierpreise

der Hoff'schen Brauerei.

Bockbier, die Tonne 12 Thlr.

Kulmbacher, die Tonne 10 "

Paierisch, die Tonne 7 "

Weizen-Lagerbier, die Tonne 5 "

Wagenstärkendes Oederbruch, die Tonne 5 Thlr.

Porter, der Eimer 10 "

Vorstehende Biere werden von mir bei Einlieferung des Betrages oder pr. Nachnahme nach auswärtig gefandt. Für die Brauerei und Haltbarkeit meiner Biere leiste ich Garantie und werde meine verehrten Kunden stets prompt und mit abgelagerter Waare bedienen. [3814]

H. Hoff,

Brauereimeister, Ring Nr. 19.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener **Steindrucker** sucht baldigst ein Unterkommen. Adressen werden unter Chiffre **O. H. M. 6.** poste restante Oppeln fr. erbeten.

Im Verlage von B. F. Voigt in Weimar ist erschienen, in Breslau vorrätig in der Sortim.-Buchhandlg. von **Graf, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

F. W. Andread, vollständiges

Tintenbuch,

enthaltend die bewährtesten Vorschriften zu den schönsten und dauerhaftesten schwarzen, rothen, grünen, blauen, gelben und zu Gold- und Silber-Tinten, zu unverfälschten Tinten für Dokumente, zu Tinten zum Zeichnen der Wäsche, Bleichstücke etc. und zu lithographischen Tinten und Tuschen. Mit besonderer Berücksichtigung der englischen Stahlfedertinten. 3te nach Champoureaux und Malepierre sehr verbesserte und vermehrte Auflage. 1858. Geheftet. 7 1/2 Sgr.

Diese dritte vermehrte Auflage enthält unter anderen die in dem 1856 zu Paris erschienenen Manual complet de la fabrication des Encren zuerst mitgetheilten ganz neuen und ausserordentlichsten Vorschriften zu allen schwarzen und bunten Tinten, namentlich auch in einer solchen Zubereitung, wie sie sich für Stahlfedern eignen, dann unverfälschte Tinten für wichtige Schriften, Dokumente etc., Tinten zum Zeichnen der Wäsche und Bleichstücke etc., und endlich die ausserordentlichsten lithographischen Tinten und Tuschen.

In Brieg: durch **A. Bänder**, in Oppeln: **W. Clar**, in Poln.-Wartenberg: **Heinze**, in Ratibor: **Fr. Thiele**.

Die Mineral-Wässer von Elster im Königreiche Sachsen.

Sechs verschiedene Quellen, worunter namentlich hervorzuheben die **Königsquelle**, die **Albertsquelle**, die **Moritzquelle** und die **Saalkquelle**, sind in ihren vorzüglichen Wirkungen namentlich gegen Nervenleiden, Bluthartheit und Unterleibsbeschwerden eben so schnell als rühmlich bekannt geworden. Den Vertrieb derselben hat die königl. sächs. Regierung mit Überlassung. Füllung und Verschluß erfolgen nach der von Herrn Prof. Fresenius angegebenen Art, der besten für eisenhaltige Wässer. Aufträge werden pünktlich ausgeführt ab Elster von Unterzeichnetem, und frei ab Leipzig von den Herren Apel und Brunner, welche Lager halten. Preis-Courante für Verkäufer und Gebrauchsabweisung mit Analyse der sechs Quellen erhält man an beiden Orten. Eben daseibst ist zu haben das insbesondere als Hausmittel bewährte **Elstersalz**, in Schachteln zu 4 Unzen (1/2 Pfund Rollgewicht) mit ausführlicher Gebrauchsanweisung, deutsch und englisch, à Schachtel 15 Sgr. **Rabatt für Wiederverkäufer.** Expedition der Mineralwässer zu Elster. **Franz Brunner.**

Den Besuchern von Elster wird als feinste und bequemste Wohnung das Badehaus empfohlen, wo sich auch ein großer Salon mit deutschen, französischen und englischen Zeitchriften zum unentgeltlichen Gebrauch befindet. Der Kassellan **Valte**.

echt Persisches (kaukasisches) Insekten-Pulver,
In Paketen zu 15 Sgr., 10 Sgr., 6 Sgr. und 3 Sgr.

gegen jede Ungeziefer-Plage, jedoch nur das **echte** ist untrüglich! Keine fremde Beimischung darf dabei sein! wie dasselbe von **Dr. Lee**, **Dr. Koch** auf's Beste empfohlen! Dieses Pulver wird von einer Pflanze bereitet, welche in Persien wild wächst. Es besitzt die Eigenschaft, alle Insekten zu tödten, die besonders dem Menschen sehr unangenehm und lästig sind, als **Föhe, Wanzen, Schwaben, Schaben, Ameisen u. dergl.** An den Orten, wo sich vorgenannte Insekten aufhalten, streut man einige Pfaffen des Pulvers, und dieselben fallen sehr bald getödtet zu Boden. — In Bettstellen, Sophas und anderen Möbeln, worin **Wanzen** sind, streut man das Pulver in die Ritze, in Betten, worin sich **Föhe** befinden, streut man es auf die Bettfläche vor dem Schlafengehen; in Zimmern, die von **Schwaben, Motten** u. dergleichen befallen sind, streut man es an verschiedenen Stellen hier und dort, und in ganz kurzer Zeit wird man von allem diesem Ungeziefer befreit sein.

Den Werth dieses ausgezeichneten Pulvers haben viele berühmte Gelehrte und Reisende kennen gelernt und darüber in verschiedenen Schriften rühmend berichtet, so daß es in **Rußland und im Orient** als ein unentbehrliches Präservativ stets in jedem Hause vorrätig gehalten wird.

Besonders ist es auch **Naturaliensammlungen und Bibliotheken** zu empfehlen, so wie zur **Erhaltung und Beschädigung der Kleider und Wäsche** sehr vortheilhaft anzuwenden. Dem Menschen und allen übrigen Thieren ist es ganz unschädlich. Neuerdings haben Landwirthe Versuche bei **Schöpfen, Jagd** und anderen **Hunden** angestellt und damit sehr günstige Resultate erzielt.

Haupt-Niederlage für Schlesien: Handlung Eduard Groß in Breslau, Neumarkt 42.

Täglich frischer Maitrank

bei **Heinrich Schwinge**, Neustadtstr. Nr. 58/59. [4075]

Am 31. Mai, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Gute Lunde bei Neustadt bei Pyne **212 Stück gemästete Hammel** öffentlich versteigert werden. [4084] Der Verwalter der Oberamtmann **Busse** schon Konkursmasse, Rechtsanw. **Janecki** in Gräb.

Professor Grove's präpar. Dampf-Maschinen-Kaffee,

seit 1844 am 30. Dezember in Schlesien eingeführt durch:

Handlung Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt 42.

Nr. 1 in rosa Pap. à Pfd. 12 Sgr., Nr. 2 in blau Pap. à Pfd. 11 Sgr., Nr. 3 in cham. Pap. à Pfd. 10 Sgr., Perl- oder Fest-Kaffee in Champagner-Flaschen, à 7 1/2 Sgr.

Engros-Abnehmer in der Provinz zum **Wiederverkauf** erhalten entsprechend billiger Limitirt. Ebenso empfehlen wir

Dr. Luge's homöop. Gesundheits-Kaffee,

à Pfd. 3 Sgr., Engros billiger. — Von diesem homöopathischen Gesundheits-Kaffee nimmt man zu einer Portion von 4 Tassen 1 Loth, welches gut aufgelöst werden muß, wodurch man ein wohlthuendes, dem indischen Kaffee sehr ähnliches Getränk erhält. Die Bestandtheile desselben sind nahrhafte, der Gesundheit zuträglich, ohne alle aufregende Wirkung, und ist er daher auch Wöchnerinnen und Ammen sehr zu empfehlen.

Dr. Arthur Luge, berzoglich Anhalt-Cöthen'scher Arzt, Doktor der Medizin u. Chirurgie etc.

Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Bock-Bier, Salvator-Bier, Bairisch Lager-Bier,

in vorzüglicher Güte, empfiehlt die Brauerei des **G. Wiesner**, [5379] Schmiedebrücke 58, Stadt Danzig.

Feinste Parfüm-Haar-Dele,

à Flacon 5 Sgr., 7 1/2 u. 10 Sgr.

Huile antique, à 1 1/2 Sgr.,

Vegetabilische Haar-Pommade

à Stück 7 1/2 Sgr.,

Stangen-Pommade, à 5, 3, 2, 1 Sgr.

Unger. Bartwische, à Flac. 5 Sgr.,

Eau de Cologne, (echt) à 7 1/2 Sgr.,

10, 12 1/2 und 15 Sgr.

Eau de mille fleurs, Ess-

Bouquet, Spring-flowers in

verschiedenen großen und kleinen Flacons empfing die [4111]

Hdlg. Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Kirschsaft, Himbeersaft,

in schöner Qualität, empfiehlt billigt: [4057] **H. C. Hillmann**, Junterstr. Nr. 16.

Landwirthschafts-Enzyklopädie,

Drei tüchtige, gut empfohlene Landwirthschafterinnen, die mit Küche und Wäsche, mit der Vieh- und Milchwirthschaft vertraut sind, finden bei guter Gehaltszahlung dauernde Anstellungen. Auftrags u. Nachw. **Kfm. R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50. [4116]

Sehr gute Spundleinwand

empfiehlt den Herren Bierbrauere: [5321] **Eduard Friede**, Schuhbrücke 74.

Eine Apotheke

in schöner Gegend Schlesiens beabsichtigt der Besitzer unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen, und wolle Selbstkäufer mit einer Anzahlung von 10,000 Thlr. ihre Absichten an die Herren **Karl Grundmann** Successeurs in Breslau abgeben.

Neue engl. Matjes-Heringe

empfehlen in ganzen und getheilten Tonnen so wie Stückweise billigt: [4561] **Gebrüder Friederici**, Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Aus dem Nachlaß des **Dr. Nisar** stehen folgende Sachen zum Verkauf, und jeder Zeit (Kupferstichmeisterstr. Nr. 25, im Hause des Herrn Kaufmann Keitich, eine Treppe hoch) zur Ansicht: 1) Eine Delgemälde-Sammlung älterer Meister, darunter Stücke von Holbein, Peirato, Verghem, Bommel, Dietrich etc. 2) Eine reichhaltige Conchilien-Sammlung. 3) Eine von Sempel in Del gemalte Zimmer-Decorations, welche besonders in einen Gartenjalon passen würde. 4) Gut gehaltene Möbel, darunter ein großer Trumeau. [5454]

Güter-Verkauf!

Herren, welche sich ankaufen wollen, kann die unterzeichnete Agentur ganz große, große, mittlere und kleinere Rittergüter zum Kauf nachweisen. Bei manchen dieser Güter ist der Preis nur auf ihre vorzüglichen Flächen, bei anderen auf Ackerbau und Forst, bei etlichen auf Ackerbau und Nebenbranchen und noch bei andern auf Erze, Kohlen, Gyps, Kalk und Bernsteinlager, vorwiegend basirt. Mehrere dieser Besitzungen sind über ein halbes Jahrhundert in einer Hand, viele derselben werden auf den Wunsch ihrer Herren Besitzer nie ansonst und können also nur den Herren offerirt werden, welche sich wegen ihres Ankaufs an die unterzeichnete Agentur wenden und ihr die Wünsche mittheilen, die sie bei einem Ankaufe erfüllt sehen wollen. Dieser Weg führt eher zu einem Resultate, als das Anfragen nach einzelnen anonncirten Gütern und ist um so eher zu wählen, da die unterzeichnete Agentur für den Nachweise verlässlicher Güter an den Herren Anfragenden **Nichts beansprucht**. [4089]

Güter-Agentur,

Preussische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.

Gutsverkauf.

Die Eigenthümer des im Kreise Breslau gelegenen Ritterguts **Dür-Althof**, dessen Gesamtfläche 481 Morgen beträgt, wollen dasselbe verkaufen und werden zur Entgegennahme von Geboten

am 18. Juni d. J., von 10 Uhr Vormittags ab, in dem Gasthose „zur goldenen Gans“ in Breslau anwesend und bereit sein. Das lebende Inventarium des zu verkaufenden Gutes besteht in 12 Pferden, 2 Fohlen, 24 Stück Rindvieh, 6 Stück Schwarzvieh und 250 Schafen. Das zum Wirthschaftsbetriebe erforderliche todte Inventarium ist vollständig vorhanden. An fälligen Steuern sind monatlich 13 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf. zu entrichten. Bei einem annehmbaren Gebote kann der Abschluß des Vertrages, sowie auch die Uebergabe des Gutes ohne Verzug erfolgen. Der Wirthschafts-Inventar-Kloze zu Dür-Althof ist beauftragt, die Besichtigung des zu verkaufenden Gutes jedem sich deshalb an ihn wendenden Kaufsuchigen zu gestatten und jede gewünschte Auskunft über dasselbe zu geben. [4100]

Sollten Kaufsuchige schon jetzt mit den Eigenthümern des Gutes wegen dessen Ankauf in Unterhandlungen treten wollen, so werden diese erucht, sich deshalb in portofreien Briefen an den Justizrath **Meiser** zu Striegau zu wenden, welcher beauftragt ist, derartige Unterhandlungen Namens der Eigenthümer zu pflegen.

Eine Ackerwirthschaft in Biskupice (Salone bei Ostrowo, Grob. Posen, von 138 M. Land 2ter und 3ter Klasse inkl. 12 M. Wiesen, mit den nöthigen Wirthschaftsgebäuden, ist aus freier Hand zu verkaufen. Es sind darauf ausgelegt 52 Viertel poln. Maß Korn nebst Sommerausfaat. Die Wirthschaft ist 1/2 Meile von der Chaussee, 1 M. von Ostrowo und 1 M. von Ralsch entfernt. — Kaufsuchige wollen sich direkt an den Wirthschaftsbesitzer **J. Dratowski** in frankirten Briefen oder persönlich wenden und die Bedingungen einsehen. [3650] Biskupice (Salone), den 8. Mai 1858. **Joseph Thracowski.**

Mein Lager aus der Fabrik der Herren W. Ermeler u. Co. in Berlin

ihre sorgfältig fabrizirten und belien's renommirten Cigarren und Schnupstabake, empfehle ich in den nachstehenden Sorten der geneigten Beachtung:

Cigarren Lit. A. die 100 Stück 30 Sgr.
do. C. „ „ 44 „
Bavaria „ „ 40 „
La Jama, gelb, getigert „ 58 „
do. lichtbr. „ 50 „
do. braun „ 43 „
Regalia, gelb „ 43 „
do. lichtbraun „ 39 „
do. braun „ 35 „
Perrosier, fein braun „ 45 „
do. lichtbraun „ 39 „
do. gelb „ 43 „
Holländ. Portorico, gelb „ 30 1/2 „
do. lichtbraun „ 30 „
do. braun „ 28 1/2 „
Halb-Portorico „ 20 „
Fernandez „ 23 „
Dunterler-Carotten, die 1 Pfd. 12 1/2 „
do. „ 17 1/2 „ 20 und 25 „
Holländer-Neßing, die 1 Pfd. 16 „
Hrom-Labal, Nr. 1 zu 15, Nr. 11 zu 10 „

Sämmtliche Sorten Cigarren sind in Original-Packeten zu 50 und zu 100 Stück, und jedem Packet die Fabrikfirma und der Preis beigebrucht, wodurch den geehrten Abnehmern die Sicherheit geboten wird, daß bei mir stets dasselbe Fabrikat und zu dem in der Fabrik geltenden Preise verabreicht werde. [5455]

Julius Reugebauer,

Schweidnitzerstraße 35, „zum rothen Krebs.“

Eine sich auch zu anderen Geschäften eignend **Färberei-Bestimmung**, ganz massiv gebaut an der Wartha und Eisenbahn gelegen, ist nebst Obst- und Gemüsegarten von 4 Morgen Größe (am Hause gelegen) und einer Landwirthschaft, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zugleich zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten, da die Besitzer auswandern wollen. Näheres sub G. Z. in Wronke.

Wollackleinwand,

schwer und feingarnig, 60 Pfd. schwer, offerirt billigt: **Louis Berner**, Ring Nr. 8.

Für Rechnung eines auswärtigen Hauses verkaufen wir von heute ab einen großen Posten **Silva-Cigarren à mille 13 1/2 Thlr., 100 Stück 1 Thlr. 10 Sgr.** Proben werden nicht unter 25 Stück verabreicht.

Hugo Harrwig u. Co.,

[5343] Albrechtsstr. Nr. 18, vis-à-vis der königl. Regierung.

Wirthschafts-Schreiber.

Zwei gut empfohlene thätige und brauchbare Wirthschafts-Schreiber werden für größere Güter als Assistenten gesucht. Auftrags u. Nachw. **Kfm. R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50. [4117]

Ein am 24. Mai im Lugarten gefundenes Portemonnaie mit etwas Geld, kann der sich legitimirende Eigenthümer abholen beim königl. Magazin-Aufscher **Hänel**, große Rosenstraße Nr. 2, zwei Stiegen hoch. [5450]

Ein gebildetes Mädchen, welches perfekt schreibt, frisiert und mit feiner Wäsche fortommt, sucht ein Unterkommen, wo möglich bei einer Landherrschaft. Näheres Weißgergasse 37, bei **Wittwe Schmidt**. [5433]

Ein Knabe von ordentlichen Eltern, welcher Lust hat, die Seifensiederei zu erlernen, findet unter soliden Bedingungen ein gutes Unterkommen bei **C. Wiegand**, [4090] Seifensiedermeister in Oppeln.

Gründlichen Flügelunterricht

ertheilt eine Dame Leichstr. Nr. 2, drei Treppen hoch rechts. [5456]

Gesucht werden

für ein im Juli d. J. in Breslau zu errichtendes Manufakturwaaren-Geschäft ein grosser **Commis** — tüchtige Verkäufer — sowie ein **Buchhalter**, welche mit dem Platzgeschäft geübt vertraut sind und über ihre Brauchbarkeit vortheilhaft Zeugnisse beizubringen vermögen. Bewerber, die längere Dienstzeit in einem und demselben Geschäft nachweisen, erhalten den Vorzug. Auch können zwei junge Leute, mit den erforderlichen Schulkenntnissen ausgerüstet, als **Burschen** placirt werden. **B. Berner**, in Münsterberg.

Ein sehr tüchtiger Reisender, der die Provinz Posen und Schlesien bereist, sucht bald ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten unter Z. 42 poste restante Breslau werden erbeten.

Ein junger Mann, welcher in einem der größten Flachs-Geschäfte Königsberg's fonditionirt und die besten Referenzen besitzt, sucht besonderer Verhältnisse wegen eine Stelle auf dem Comptoir oder Fabrik einer Flachs-Spinnerei. Gef. Offerten sub A. B. 200 befördert die Expedition dieser Zeitung. [4082]

1) Ein altes renommirtes Manufaktur-Material-Geschäft mit schönem Grundstück, in der besten Lage einer lebhaften Fabrik- und Handelsstadt, mit komplettem Waarenlager, ist zu verkaufen oder aber auch das Geschäft allein zu verpachten;

2) ein Destillations-Geschäft, in bester Lage einer Fabrik- und Handelsstadt, mit Grundstück wie es steht und liegt, besonderer Umstände halber sofort zu verkaufen. Anzahlungen für beide Grundstücke sehr möglich.

Spezielle Mittheilungen ertheilt das Handels-Kommissions- und Wechselgeschäft von **M. E. Rodig** in Cottbus. [4081]

Ein Knabe

aus anständiger Familie, welcher Lust hat die Conditorei zu erlernen, kann sofort placirt werden bei **A. Boese**, Conditoreibesitzer, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1. [5448]

Ein schönes Rittergut

in bester Lage von 1400 Morg., mit elegantem Schloß, Park u. guten Wirthschaftsgebäuden, ist für den Preis von 115,000 Thaler bei 30,000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft wird Herr Kaufmann **S. Hainauer** in Breslau, Alte-Taschenstr. 1 zu ertheilen bereit sein.

Wegen Aenderung des Wirthschafts-Betriebes sind nach der Schur 5 bis 700 Stück Schafe, von der Richnowskischen Heerde stammend, zu zeitgemäßen Preisen zu verkaufen und können dieselben bis Ende Mai hier mit der Woll in Augenschein genommen werden.

Das Wirthschaftsamt Baumgarten

bei Ohlau. [4563]

Bestes säurefreies Metall-Wagenfett

empfiehlt billigt die Fabrik von **Chr. Günske**, Nikolaistraße 37. [5443]

Breslauer Börse vom 25. Mai 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		Schl. Pfd. Lt. B. 4		Ludw.-Bexbach	
Dukaten	94 1/2 B.	dito	3 1/2	Mecklenburger	4
Friedrichsd'or	108 1/2 G.	Schl. Rentenbr.	4	Neisse-Brieger	4
Louisd'or	91 1/2 B.	Posener dito	4	Niedschl.-Märk.	4
Poln. Bank-Bill.	91 1/2 B.	Schl. Pr.-Obl.	4	dito Prior.	4
Oesterr. Bankn.	97 1/2 B.	Ausländische Fonds.		dito Ser. IV.	5
Preussische Fonds.		Poln. Pfandbr.	4	Oberschl. Lt. A. 3 1/2	138 1/2 B.
Freiw. St.-Anl.	100 1/2 B.	dito neue Em.	4	dito Lt. B. 3 1/2	128 1/2 B.
Pr.-Anleihe 1850	100 1/2 B.	Pln. Schatz-Obl.	4	dito Lt. C. 3 1/2	138 1/2 B.
dito 1852	100 1/2 B.	dito Anl. 1835	4	dito Pr.-Obl.	4
dito 1854	100 1/2 B.	à 500 Fl.	4	dito dito	3 1/2
dito 1856	100 1/2 B.	dito à 200 Fl.	4	dito dito	4 1/2
Präm.-Anl. 1854	113 1/2 G.	Kurh.Präm.-Sch.	4	Rheinische	4
St.-Schuld-Sch.	3 1/2	à 40 Thlr.	4	Kosel-Oderberg	4
Bresl. St.-Obl.	4	Krak.-Ob.Oblig.	4	dito Prior.-Obl.	4
dito dito	4	Oester. Nat.-Anl.	5	dito dito	4 1/2
Posener Pfandb.	4	Vollgezählte Eisenbahn-Actien		dito Stamm.	5
dito Pfandb.	3 1/2	Berlin-Hamburg	4	Minerva	5
dito Kreditisch	4	Freiburger	4	Schles. Bank	4
Schles. Pfandbr.	4	Ill. Em.	4	Inländische Eisenbahn-Actien	
à 1000 Rthlr.	3 1/2	dito Prior.-Obl.	4	und Quittungsbogen.	
Schl. Pfd. Lt. A.	4	Köln-Mindener	3 1/2	Rhein-Nahabahn	4
Schl. Rüst.-Pfdh.	4	Fr.-Wih.-Nordb.	4	Oppeln-Tarnow	4
		Glogau-Saganer	4		